



Karpatenblatt

12

Dezember 2019 | 28. Jahrgang

ČASOPIS NEMCOV NA SLOVENSKU | ZEITSCHRIFT DER DEUTSCHEN IN DER SLOWAKEI



Ondrej Pöss
Ehrenbürger
von Krickerhau

Die Magie
der
Weihnachtszeit

Beliebt
und heilsam
- Honig

◆ Infoservice

Dr. Ondrej Pöss Ehrenbürger von Krickerhau 3

◆ Aus den Regionen

Volkstrauertag in Pressburg 4

Regionalsitzung in Deutsch Proben 5

Nikolaus und Advent in Schmöllnitz Hütte 6

Oktoberausflug nach Vážec
Wertvolle Besuche in Krickerhau 7

Die tapfere Pfarrerin Emilia Hreško wird 90 Jahre 8

Steffi Richter feierte 80. Geburtstag
Deutsches Handwerk in Deutsch Proben 2019 9

Literaturkränzchen in Einsiedel an der Göllnitz 10

◆ Kultur

Beliebt und heilsam - Honig 11

◆ Deutsche Sprache

Redewendungen auf den Zahn gefühlt 12

◆ Berühmte Zipser

Theologe und Historiker - Johann Samuel Klein (1748 - 1820) 13

◆ Kolumne

Schmidts Kater Lojzl 14

◆ Gedanken zur Zeit

Monatsgruß von Thomas Herwing
Im Strom der Zeit: Bösing 15

Ursprung, Sinn und Magie des Advents 16

Magie und Merkmale der Weihnachtszeit 17

◆ Nachrichten aus Heim und Familie

Wir gratulieren
In stiller Trauer 18-19

◆ Kaleidoskop

Editorial 20
Neujahrswunsch
Impressum

Die Katharinen-Kirche in Krickerhau

Unser Dezemberheft zielt ein Foto der Katharinen-Kirche in Handlová/Krickerhau. Aus dem Ort im Hauerland stammt der Vorsitzende des Karpatendeutschen Vereins Dr. Ondrej Pöss. Er erhielt vor kurzem die Ehrenbürgerschaft seiner Heimatstadt. Mehr darüber lesen Sie auf Seite 3.



Dr. Ondrej Pöss Ehrenbürger von Handlová/Krickerhau

Der Vorsitzende des Karpatendeutschen Vereins ist Ende November mit der höchsten Auszeichnung der Gemeinde Handlová/Krickerhau ausgezeichnet worden. Für sein lebenslanges Engagement erhielt er die Ehrenbürgerschaft seiner Heimatstadt.

Seit dem Jahre 2006 werden Ende November in Handlová/Krickerhau im Hauerland Preise verliehen. Im Rahmen der Tage der hl. Katharina werden Krickerhauer ausgezeichnet, die zur Entwicklung und zum guten Ruf der Bergbau-Stadt im In- und Ausland ihren Beitrag leistete(n). Bis 2018 wurden insgesamt 161 Auszeichnungen verliehen. Im Jahre 2019 wurden zehn Persönlichkeiten gewürdigt. Dieses Jahr war für den KDV von großer Bedeutung, denn der Vorsitzende des KDV, Herr Dr. Ondrej Pöss, wurde am Freitag, den 22. November 2019, zum Ehrenbürger seiner Geburtsstadt ernannt. Die Ehrenbürgerschaft ist die höchste Auszeichnung, die eine Gemeinde verleihen kann.

Die Preisverleihung fand im Kulturhaus statt. Die Bürgermeisterin, Frau Silvia Grüberová, sagte, man sei in bester Gesellschaft, nämlich unter Menschen, denen es gelang, dank Ausbildung, Fleiß, Engagement und Beharrlichkeit etwas Außerordentliches zu erreichen.

Nominierungen konnte die breite Öffentlichkeit einreichen, über die Vorschläge wurde im Stadtrat und anschließend in der Stadtverwaltung entschieden. Ergebnis sind dieses Jahr zehn Namen, seien es Einzelpersonen oder Gruppen, die den Preis der Stadt oder der Bürgermeisterin bekamen, wobei großer Wert auf Kinder und Jugendliche gelegt wurde.

Fünfter Ehrenbürger von Krickerhau

Doktor Ondrej Pöss, Mitglied der Ortsgruppe Handlová/Krickerhau des Karpatendeutschen Vereins, wurde nicht nur vom Regionalvorstand, sondern auch von den einzelnen OG im Hauerland einstimmig nominiert. Nach dem erfolgreichen Verfahren wurde er zum fünften Ehrenbürger von Handlová/Krickerhau ernannt.

An der Feier im Kulturhaus nahmen die Regionalvorsitzende, Frau Hilda Steinhübl, sowie Vorsitzende der OG und Mitglieder aus dem ganzen Hauerland teil: aus Nitrianske Pravno/Deutsch Proben, Janova Lehota/Drexlerhau, Tužina/Schmiedshau und aus Handlová/Krickerhau.

Unseren Vorsitzenden, Herrn Dr. Pöss, braucht man nicht vorzustellen – er ist allen Karpatendeutschen in der alten und in der neuen Heimat wohl bekannt.

Bewegende Dankesrede

Für Herrn Dr. Pöss war die Ehrenbürgerschaft eine große Überraschung. Auch in seiner Dankesrede auf der Bühne brachte er zum Ausdruck, wie sehr er von der verliehenen Würde berührt ist – er



Mit den Hauerländern des Karpatendeutschen Vereins.



Bürgermeisterin Silvia Grüberová ernannte Dr. Ondrej Pöss zum Ehrenbürger von Handlová/Krickerhau.

erwähnte die Geschichte seiner Familie, der Stadt und aller Karpatendeutschen. Er betonte, die Auszeichnung gehöre nicht nur ihm, sondern auch seiner Gattin Katarína, seiner Familie sowie allen Landsleuten.

Einen gemütlichen Ausklang fand der festliche Nachmittag bei einem leckeren Abendessen im Hotel Baník, zu dem der neue Ehrenbürger seine Landsleute einlud.

Für die Zukunft wünschen wir Dr. Pöss alles Gute, vor allem beste Gesundheit und noch viel Kraft und Vitalität, um seine Ideen ins Leben rufen zu können.

MUDr. Viliam Elischer
Regionalvorstand Hauerland



Die Ehrenplakette



K. Pössová, S. Grüberová, O. Pöss und H. Radovská.

Volkstrauertag in Pressburg

Die Feierlichkeit begann am 17. November 2019 um 9.30 Uhr auf dem deutschen Soldatenfriedhof Vrakuňa mit dem Antritt der Ehrengarde der Garnison Bratislava/Pressburg und einem Trompetensolo.

Der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in der Slowakei Joachim Bleicker begrüßte die Anwesenden und sprach die Gedenkworte. Es folgte ein Beitrag der Schüler der Deutschen Schule Bratislava. Der oberste geistliche Vertreter der Streitkräfte der Slowakischen Republik Oberst ThDr. Marián Bodolló sprach ein Gebet und mahnende Worte.

Der Verteidigungsattaché der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in der Slowakei Oberstleutnant i. G. Joachim Schmidt gedachte aller Opfer von Krieg und Gewalt. Danach folgten die Kranzniederlegungen. Die Feierlichkeit beendete das Trompetensolo mit dem Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ sowie die deutsche und slowakische Nationalhymne, vorgetragen vom Musikkorps der Garnison Bratislava.

Bedeutung des Gedenkens

Die Gedenkstunde an die allzu vielen Opfer beider Weltkriege stand in unseren Jahresplänen als wichtigste Veranstaltung an erster Stelle. Seit dem Bestehen des Karpatendeutschen Vereins in Pressburg haben wir Gedenkstunden alljährlich im November auf verschiedenen Friedhöfen in Pressburg und auch im benachbarten Österreich in Hainburg und Stollhofen, mit großer Anteilnahme unserer Mitglieder, veranstaltet.

Seit dem Jahr der Eröffnung des deutschen Soldatenfriedhofs in Pressburg haben wir diese Tradition beibehalten und auf Einladung der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland gedenken wir seither gemeinsam, anlässlich des Volkstrauertages, aller Opfer von Krieg und Gewalt. So lange wir konnten, haben wir uns auch an der Gestaltung dieser Gedenkstunden beteiligt. Leider sind viele Mitglieder aus der Erlebnissgeneration gestorben und altersbedingt haben wir nur noch die Möglichkeit, an dieser mit unseren Erinnerungen dabei zu sein.

Erinnerung – Mahnung!

Unsere Einstellung zu den schrecklichen Geschehnissen des 20. Jahrhunderts haben wir auch diesmal mit der Beteiligung unserer Mitglieder dokumentiert. Auf dem Kranz zu Ehren aller Toten, den einer unserer Ältesten, Julius Bruckner, und einer der Jüngsten, Samuel Stolár, aus unserer Gemeinschaft zum Ehrenkreuz brachten, standen diesmal die Worte „Erinnerung – Mahnung!“ Zu Erinnerung, Versöhnung, Verzeihung wollten wir mit diesen Blumen alle Beteiligten auffordern. Die Mahnung geht an alle Menschen unserer so bewegten Zeit.

*Rosína Stolár
(Fotos: Michael Stolár)*



Auf dem deutschen Soldatenfriedhof in Vrakuňa.

Gedenkworte zum Volkstrauertag

Joachim Bleicker, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland

„ (...) Dass wir nach Ende der Teilung Europas vor nunmehr 30 Jahren jetzt auch in den Ländern des früheren Warschauer Paktes gepflegt



deutsche Soldatenfriedhöfe finden können, ist dem großzügigen Entgegenkommen unserer ehemaligen Kriegsgegner, aber auch dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge zu verdanken, der im Rahmen von bilateralen Vereinbarungen mit den jeweiligen Ländern mit großem Engagement seine Aufgabe erfüllt. (...) Auch nach nunmehr 100 Jahren hat unser Volkstrauertag immer noch seine unbedingte Daseinsberechtigung. Er reiht sich dabei ein in das Gedenken anderer Nationen an deren „Armistice Day“ oder „Remembrance Day“, der sich aus den gleichen Quellen speist. Wollen wir den Tag und diese Gedenkstunde zum Anlass nehmen, uns der Schrecken von Kriegen und Gewaltherrschaft zu erinnern. Dies ist unser kleiner Appell für Frieden auf der Welt.“

Oberst ThDr. Marián Bodolló, oberster geistlicher Vertreter der Streitkräfte der Slowakischen Republik

„Als Zeichen des Endes des Ersten Weltkrieges, erschallten in die weite Stille die Glocken. Es sollte eine Erleichterung auftreten. Der Schlag der Glocken schaffte es aber nicht innere Stimmen von vielen Zuhörenden zu überschallen, die gefragt haben, wo war eigentlich Gott zu dieser Zeit? Wie konnte Gott zulassen, dass so viele unschuldige Menschen, viele schutzlose Alte, Kinder, Frauen sterben mussten? (...) Viele der Überlebenden haben Gott verworfen. Es könne doch nicht einen Gott geben, der solches Leid zulässt und auf die Menschen zukommen lässt. Aber ein großer Teil der Überlebenden hat ihren Glauben an Gott gefestigt (...) In die ermartende Angst sollen uns die Worte des Apostels Paulus Mut geben. In seinem Brief an die Römer schrieb Paulus: „Was sollten wir nun sagen? Wenn Gott für uns ist, wer sollte gegen uns sein?“ Und die Worte Jesu Christi schafften uns inneren Frieden. „Mir ist alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf der Erde... und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“

Joachim Schmidt, Verteidigungsattaché der Bundesrepublik Deutschland

„Wir denken heute an die Opfer von Gewalt und Krieg, an Kinder, Frauen und Männer aller Völker. Wir gedenken der Soldaten, die in den Weltkriegen fielen, der Menschen, die durch Kampfhandlungen oder danach in Gefangenschaft, als Vertriebene und Flüchtlinge ihr Leben verloren. Wir gedenken derer, die verfolgt und getötet wurden, weil sie einem anderen Volk angehörten, einer anderen Rasse zugerechnet wurden oder deren Leben wegen einer Krankheit oder Behinderung als lebensunwert bezeichnet wurde (...) Wir gedenken heute auch derer, die bei uns durch Hass und Gewalt gegen Fremde und Schwache Opfer geworden sind. Wir trauern mit allen, die Leid tragen um die Toten. Aber unser Leben steht im Zeichen der Hoffnung auf Versöhnung unter den Menschen und Völkern, und unsere Verantwortung gilt dem Frieden unter den Menschen zu Hause und in der ganzen Welt.“

Regionalsitzung in Deutsch Proben

Am Samstag, den 16. November 2019, fand im Hotel Vyšehrad in Nitrianske Pravno/Deutsch Proben die zweite Regionalsitzung im Jahre 2019 statt.

Die Sitzung wurde feierlich eröffnet. Zwei Mitglieder des Regionalvorstandes, Frau Matilda Ďuricová aus Tužina/Schmiedshau und Herr Alfréd Mendel aus Kľačno/Gaidel, feierten seit der letzten Sitzung des Regionalvorstandes ihren Geburtstag.

Danach herrschte Arbeitsstimmung. Herr MUDr. Viliam Elischer aus der gastgebenden Gemeinde eröffnete die Sitzung im Auftrag des Vorsitzenden der OG, Herrn Alfréd Šverčík, und hieß alle Vorsitzenden herzlich willkommen. Er sagte, der Bürgermeister von Nitrianske Pravno/Deutsch Proben, Mgr. Andrej Richter, der im KDV tätig ist, schließe sich der Sitzung später an. Dann übergab er das Wort an Frau Hilda Steinhübl, die Vorsitzende des KDV in der Region Hauerland, die alle Vorsitzenden und Gäste, die zu der Vortragsrunde „Hauerland, unser Heimatland“ gekommen sind, herzlich begrüßte und allen eine erfolgreiche Tagung wünschte.

Im Rahmen des ersten Teiles der Sitzung informierte Frau Steinhübl über den neuen Namen unseres Vereines und über die Gründung der neuen Bürgervereinigung, welche sich der Vorbereitung und Veranstaltung von kulturellen Projekten widmen soll.

Im Anschluss daran erinnerte sie an die kommende Generalversammlung, welche im Februar 2020 stattfindet. Aus der Region soll man zehn Entsandte nominieren, die sich an der Wahl beteiligen und den neuen Vorsitzenden des KDV wählen.

Zahlreiche Veranstaltungen im Hauerland

Danach wurden Termine für das kommende Jahr besprochen. Die Singgruppen aus dem Probner Tal treffen sich am 8. Februar 2020 in Tužina/Schmiedshau bei der Veranstaltung „Súzvuky“. Der Faschingsball wird am 22. Februar 2020 in Kľačno/Gaidel veranstaltet. Das 29. Hauerlandfest findet am 15. August 2020 in Tužina/Schmiedshau statt.

Im Zusammenhang mit der Teilnahme an den Veranstaltungen der anderen Regionen wurden OG/Singgruppen bestimmt, welche nächstes Jahr in die Zips und ins Bodwatal fahren. Im Anschluss daran bedankte sich Frau Steinhübl für die Teilnahme am Kultur- und Begegnungsfest in Kežmarok/Käsmark, an den Tagen der Zipserdeutschen Kultur in Chmelnica/Hopgarten und am Bodwataltreffen in Medzev/Metzenseifen.

Im nächsten Teil der Sitzung wurden Projekte bewertet: Die Vorsitzenden der einzelnen Ortsgemeinschaften berichteten über Veranstaltungen, welche in ihren Gemeinden seit der letzten Regionalsitzung (im April 2019) stattfanden. Es handelte sich um Muttertag, Kindertag und Treffen der Mitglieder, um Tage des europäischen Kulturerbes in Handlová/Krickerhau und um den Tag der Gemeinden des Deutsch Probner Tales, welche im September stattfanden. Die ganze Region traf sich im August 2019 beim Hauerlandfest in Krahule/Blaufuß.

Zukunftsthema Jugend

Dann setzte man sich mit dem Thema Jugend auseinander. Frau Anni Husár, in Vertretung des Vorsitzenden der OG Deutsch-Proben, berichtete über das Kinder-Camp, welches vom 12. bis 16. August in Deutsch-Proben stattfand und sehr erfolgreich war. Man knüpfte an die erfolgreiche Aktivität vom Vorjahr an und hofft auf eine Fortsetzung im nächsten Jahr. Sie berichtete auch über den Laternenumzug zu St. Martin. Frau Steinhübl informierte über den Workshop am 30. November 2019 im Haus der Begegnung in Deutsch Proben sowie die Puppentheateraufführung in Krickerhau.

Dann kam der Bürgermeister, Mgr. Andrej Richter. In der Diskussion

wurden verschiedene Themen besprochen, man interessierte sich vor allem für den Deutschunterricht an der Grundschule und für die Beziehungen zwischen der Grundschule und der OG. Bevor er die Sitzung verließ, lud er alle herzlich nach Vyšehradné/Beneschhau ein.

Zum Abschluss der Sitzung wurden konkrete Aufgaben zusammengefasst. Die Veranstaltung endete mit einem leckeren Mittagessen.

Nach der Sitzung wurde anstatt der Vortragsrunde „Hauerland, unser Heimatland“ ein Ausflug zum Glockenturm in Vyšehradné/Beneschhau gemacht. Herr Mgr. A. Richter sprach über dessen Schicksal, über die Entstehungsgeschichte im 18. Jahrhundert und über die Renovierung vor ein paar Jahren. Der Glockenturm wurde dank der unermüdlichen Arbeit vieler freiwilliger Helfer trotz seines baufälligen Zustandes gerettet. Dass es um eine tolle Leistung geht, beweist auch der Preis „Fénix“, welcher vom slowakischen Kulturministerium verliehen wurde. Alle Teilnehmer fanden den Besuch sehr interessant. Es war eine außerordentliche Möglichkeit, die Geschichte der Region an der eigenen Haut kennenzulernen. Die Beiträge für die Vortragsrunde werden schriftlich abgegeben und in einem Sammelband zusammengefasst.

Dann hieß es, Abschied zu nehmen. Man wünschte sich frohe Weihnachten, einen guten Rutsch ins neue Jahr und freut sich auf die Begegnungen im Jahre 2020!

*Im Auftrag des Regionalvorstandes Hauerland
MUDr. Viliam Elischer*



Der Regionalvorstand im Hauerland bei dem Glockenturm in Beneschhau.

Nikolaus und Advent in Schmöllnitz Hütte

Im festlich geschmückten Kulturhaus kamen am 7. Dezember um 14 Uhr die Mitglieder des Karpatendeutschen Vereins in Schmöllnitz Hütte/Smolnicka Huta zusammen, um gemeinsam Advent und Nikolausabend zu feiern.



Auch der Nikolaus kam zu der Weihnachtsfeier der Ortsgruppe Schmöllnitz Hütte.

Die Vorsitzende der Ortsgruppe des Karpatendeutschen Vereins Darina Mikulová begrüßte alle Anwesenden, besonders den Herrn Bürgermeister Marián Pohly mit Gattin Beáta. Am Anfang trug sie „Oh schöne, herrliche Weihnachtszeit“ vor. Der Nikolaus durfte bei unserer Feier auch nicht fehlen.

Wer war der heilige Nikolaus?

Nikolaus wurde im vierten Jahrhundert in dem türkischen Ort Myra geboren. Seine Familie war wohlhabend. Schon im Alter von 19 Jahren erhielt er von seinem Onkel die Weihe zum Priester. Kurze Zeit später begann er seine Arbeit als Abt in der Kirche von Sion. Dieses Leben änderte sich, als seine Eltern an Pest erkrankten und daran starben. Der heilige Nikolaus erbte von ihnen ein größeres Vermögen. Er beschloss, dieses Vermögen an die Ärmsten zu verteilen. Damit begann eine Serie von Wohltaten und Wundern, die dem Heiligen im Lauf der Jahre zugeschrieben wurden.

Vorweihnachtszeit hat begonnen

Bekanntlich ist die Weihnachtszeit ja die schönste Zeit überhaupt im Jahr. Der Advent ist neben dem eigentlichen Weihnachtsfest selbst eine ganz besondere Zeit im Jahr. Er findet vier Wochen vor Weihnachten statt, man hat die Möglichkeit, sich wunderbar auf den Heiligen Abend einzustimmen, für

Ruhe und Besinnlichkeit zu sorgen und über die eigentliche Bedeutung von Weihnachten nachzudenken. Viele Menschen beschäftigen sich intensiv mit der Adventszeit und lesen Geschichten sowie allerlei schöne Adventstexte. In einigen Tagen endet die Zeit der großen Erwartung, die Adventszeit, die schon Jahrhunderte lang mit der Hoffnung verbunden ist.

Weihnachten ist das Fest des Friedens, der Liebe und Ruhe, das Fest der Geburt des größten Boten der Größten. Es ist auch ein Fest des Verzeihens, der Versöhnung und Freude vor allem in unseren Familien.

Deutsche Weihnachtslieder erklingen

Nach der Festrede stimmten wir daraufhin gemeinsam Weihnachtslieder an, wie „Alle Jahre wieder“. Nach dem Lied trug Frau Gabi Čechová passend zur Jahreszeit das Gedicht „Adventskranz“ vor und Daniela Tlömuková gab die Gedichte „Die Weihnachtszeit“ und „Weihnachtswunsch“ zum Besten.

Der Nikolaus wurde mit einem Spruch willkommen geheißen: „Nikolaus, Nikolaus, lieber Mann, klopf an unsere Türe an! Wir sind brav, drum bitte schön, lass den Stecken draußen stehn. Nikolaus, Nikolaus dick bepackt, schenk uns was aus Deinem Sack! Schüttel Deine Sachen aus, gute Leute sind im Haus!“

Die Vorsitzende dankte allen, die sich an

den Vorbereitungen beteiligt haben, besonders Frau Petra Kropčáková für die Dekoration sowie Frau Silvia Puschová und Anita Schönwiesnerová für die appetitlichen Brötchen mit Tee.

Herzliche Weihnachtswünsche

Bei dem vorweihnachtlichen Fest wünschte die Vorsitzende auch im Namen des Vorstandes allen Gesundheit, eine frohe und besinnliche Adventszeit und fröhliche Weihnachten. Gemeinsam stimmen wir daraufhin zum Schluss das schöne Weihnachtslied „Stille Nacht“ an.

Auch der Bürgermeister hat um 16 Uhr vor dem Rathaus für die Bürger und Kinder einen Nikolausabend vorbereitet, bei dem auch ein kleiner Markt stattfand. Wir erhielten auch Punsch mit Kuchen. Dann kam der Nikolaus in Begleitung von Engel und Krampus. Die Kinder haben Päckchen bekommen, sie trugen Gedichte vor und sangen Lieder. Unsere Mitglieder kauften auf dem Markt kleine Andenken.

Bei dieser Gelegenheit wünschen wir Mitglieder der OG des KDV in Schmöllnitz Hütte/Smolnicka Huta allen Leserinnen und Lesern des Karpatenblattes schöne Weihnachten und alles Gute sowie beste Gesundheit für das Jahr 2020!

Darina Mikulová

Oktoberausflug nach Važec

Anfang November gedachten wir unserer Lieben auf den Friedhöfen in der ganzen Slowakei. An vielen Gräbern hatten die verbliebenen Angehörigen Kerzen angezündet und standen in stiller Andacht an den letzten Ruhestätten. Eine Woche vorher, am 26. Oktober 2019, hatten wir, die Mitglieder der OG des KDVs in Košice/Kaschau, die Reise zum Friedhof der deutschen gefallenen Soldaten des Zweiten Weltkrieges in Važec/Weisswaag angetreten.



Im Museum der Volkskultur von Važec.



Der Friedhof liegt am Fuße der Tatra.

Wir wollten auch diesen Soldaten die Ehre erweisen und bei dem zentralen Kreuz Kerzen anzünden. Gleich bei dem Tor zum Friedhof bot sich eine herrliche Aussicht auf die schöne Landschaft und die Berge der Hohen Tatra, deren Gipfel sich in sonnigem Wetter stolz erhoben.

Unsere ganze Gruppe ging zum zentralen Kreuz, zündete an der dazu bestimmten Stelle Kerzen an, legte einen Blumenstrauß nieder und machte ein gemeinsames Foto. Dann beteten wir das „Vater unser“ und in einer Gedenkminute gedachten wir aller Soldaten, die hier auf diesem Friedhof liegen.

Im Gedenken an die Gefallenen

Unsere Vorsitzende Dr. Anna Thuroczy sagte, dass wir heute nicht nur der deutschen gefallenen Soldaten, sondern auch aller, die ihr Leben im Krieg verloren haben gedenken – ohne einen Unterschied bei der Nationalität zu machen.

Danach gingen wir zu den vielen Kreuzen und Grabsteinen des Friedhofs und blieben immer wieder im stillen Andenken stehen. Dabei haben wir viele Gräber von unbekanntem Soldaten gesehen.

Volkskultur in Važec

Im Dorf Važec besuchten wir auch das Museum der Volkskultur von Važec. Wir konnten erfahren, wie hier das Volk in der Vergangenheit gelebt hat. Unsere Reise führte uns weiter nach Tatranská Lomnica, wo wir ein schmackhaftes und reiches Mittagessen in der Pension Zora bekamen.

Den Nachmittag verbrachten wir in der Natur der Hohen Tatra. Bei herrlichem sonnigem Wetter machten wir einen Spaziergang durch Tatranská Lomnica und genossen die letzten Strahlen des Altweibersommers. Glückselig und zufrieden kamen wir wieder nach Hause und das Motto des Tages „Auf den Spuren unserer Vorfahren“ haben wir erfüllt.
ADU

Wertvolle Besuche in Krickerhau

Die Ortsgruppe des Karpatendeutschen Vereins in Krickerhau/Handlová hat in letzter Zeit einige erfreuliche Besuche erhalten und absolviert.

Das war etwa das Treffen in Stuttgart, zu der Feierstunde zum 70-jährigen Bestehen der Karpatendeutschen Landsmannschaft in Deutschland. Vielen Dank für die Möglichkeit, dabei zu sein!

Grundschüler im Haus der Begegnung

Gleich nachdem wir zu Hause angekommen waren, besuchten unseren Verein 43 Schulkinder mit Begleitung von der Grundschule Deutsch Proben/Nitrianske Pravno. Nach den Begrüßungen und kleiner Bewirtung zeigten die Kinder großes Interesse an der Geschichte der Stadt Krickerhau. Sie stellten Fragen, auf die sie alle Antworten bekamen. Dann folgte eine Führung durch unsere Räume. Wir teilten die Kinder in Gruppen ein, damit jeder alles sehen und hören konnte. Danach trafen wir uns wieder in unserem Saal.

Überrascht hat uns unser Besuch mit seinem Singen in deutscher Sprache und einem Gedicht. Wir antworteten darauf und sangen für sie das schöne, alte Lied „Wenn alle Brunnlein fließen“. Wir danken der Grundschule für die schönen Stunden bei uns in Krickerhau.

Marionettentheater in deutscher Sprache

Ende November besuchte uns die Chefredakteurin des Karpatenblattes Katrin Litschko mit mehreren Schauspielern. Sie spielten für uns und die Grundschul Kinder aus Krickerhau das Puppentheaterstück „Glück auf! Gašpar im Hauerland“ in deutscher Sprache. Die Gruppe kam am 29. November ins Haus der Begegnung, baute ihre schöne Kulisse und alles, was sie für die Vorstellung brauchten, auf. Bei dem Stück geht es um den Bergbau und das Suchen nach Gold unter der



Ende November sahen Mitglieder der OG Krickerhau und Grundschüler aus Krickerhau das Puppentheaterstück über die deutsche Minderheit.

Erde. Dabei treten unter anderen Irrlichter, Teufel, Bergmännchen und ein Bär auf.

Für die Kinder war das ein schönes Erlebnis. Sie schauten sich die Vorstellung mit offenem Mund an. Sie haben laut applaudiert, als auf der Bühne alles zu einem guten Ende kam. Mit kleinen Geschenken, Freude, Lachen und guter Laune haben sie das Haus verlassen. Vielen Dank und wir hoffen, dass wir uns wieder sehen.

Hildegard R.

Die tapfere Pfarrerin Emilia Hreško wird 90 Jahre

Sie wohnt in Kaschau bei Tochter und Schwiegersohn Samuel Linkesch, der als Senior für zehn evangelische Gemeinden zuständig ist. Hier besuche ich sie mit meiner Frau. Anlass ist nicht ihr anstehender Geburtstag, den erwähnt sie nebenbei erst während unseres Gesprächs, sondern ich möchte Genaueres erfahren über ein Ereignis aus ihrer Vergangenheit, das sie und ihre drei Kinder, zwei Töchter und ein Sohn, und vor allem ihren vor drei Jahren verstorbenen Mann sowie die ganze Gemeinde in Einsiedel und die Nachbargemeinden stark betroffen hat.

1985 besuche ich mit meinem damals 11-jährigen Sohn Matthias meine Heimatstadt Einsiedel an der Göllnitz/Mnišek nad Hnilcom. Hier wirkt schon seit 1962, also fast 24 Jahre, Michal Hreško als Pfarrer. Zu unserem Programm gehört auch ein Besuch des Gottesdienstes, in dem unser Sohn den Choral „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ mit seiner Trompete solo spielen darf. Pfarrer Hreško begrüßt uns öffentlich und wir besuchen ihn auch zu Hause. Er schenkt mir ein altes Gesangbuch von 1827, versehen mit einem gestochen scharfen handschriftlichen Eintrag in Sütterlin Schrift: „Eigentum der evang. Kirchengemeinde A.B. zu Einsiedel“. Ein schönes Geschenk, eine schöne Reise.

Umso betroffener war ich, als ich am 18. Januar 1986 in der FAZ, der bedeutendsten überregionalen Tageszeitung in Deutschland, lesen muss: „Tschechischer Pfarrer verhaftet“. Pfarrer Hreško war zwar Slowake, aber solche Unterschiede wurden damals nicht so genau genommen. Es wird berichtet, dass er seit 23. Oktober 1985 in Haft ist, also nur wenige Wochen nach unserem Besuch in Einsiedel. Ein bewegender Leserbrief von einem Gemeindeglied aus Einsiedel ist Bestandteil der Veröffentlichung:

„Heute ist Sonntag und in Nalepkovo (Wagendrüssel) sollte die erneuerte Kirche eingeweiht werden. Leider kann das nicht sein, weil uns in letzter Zeit Schlechtes betroffen hat. Unser Seelsorger ist in Košice (Kaschau) schon drei Wochen interniert. Ich kann nicht viel darüber schreiben, wir wissen noch nicht das Richtige, nur das, dass er sich mit der Jugend befasst hat und sie zum Glauben erzogen hat. Seine Frau hat heute bei uns den Gottesdienst abhalten sollen, leider haben sie es auch ihr verboten. So sind wir jetzt mit sieben Gemeinden auf den Konsenior Valentin angewiesen. Er kann das aber unmöglich bestreiten, so müssen wir vorläufig alleine abhalten. Heute haben einige von uns Gottes Wort und eine passende Predigt vorgelesen, und unter Begleitung des Kantors auf dem Harmonium haben wir gesungen. Wir waren nur 19 Leute, leider haben einige Angst bekommen. Es ist für uns eine schwere Zeit, so wie sie unsere Gemeinde vielleicht schon in der Zeit der Gegenreformation erlebte. Wir legen alles in Gottes Hände und hoffen auf seine Hilfe in der Hoffnung: Wenn Gott mit uns ist, was kann der Mensch uns machen!“

Frau Hreško bestätigt mein ungutes Gefühl. Tatsächlich waren seine „Westkontakte“ Bestandteil der langen Liste von Anschuldigungen gegen ihren Mann. An erster Stelle stand aber der Vorwurf gegen das Gesetz verstoßen zu haben, indem er in Einsiedel Jugendcamps mit Teilnehmern aus der ganzen Tschechoslowakei veranstaltete, auf denen er natürlich auch Gottes Wort verkündete. Gottesdienste außerhalb von kirchlichen Räumen waren aber verboten. Zudem wurde ihm zur Last gelegt, aus dem Westen stammende Kinderbibeln (Comic-Hefte mit biblischem Inhalt) verteilt zu haben. Ihm war schon klar, dass er sich im Visier der Geheimpolizei befindet; Ratschläge, doch eine Zeit lang kürzer zu treten, lehnt der unbeugsame Diener Gottes ab. Unbeirrt geht er seinen Weg. So wird er verhaftet. Bezeichnend für seine Tatkraft: Als die Geheimpolizisten erscheinen, um ihn mitzunehmen, hat er farbbespritzte Arbeitskleidung an, denn er kommt gerade aus Wagendrüssel (Nalepkovo), wo er mit Pinsel und Farbeimer persönlich an der fast abgeschlossenen Renovierung der Kirche Hand anlegte. Er wird nach Göllnitz und von dort nach Kaschau ins Gefängnis gebracht. Es folgen lange Verhöre in der gut zweimonatigen Untersuchungshaft. Eine Anklage wird schließlich nicht erhoben. Pfarrerin Hreško führt das darauf zurück, dass das Regime mögliche Ansehensverluste im westlichen Ausland befürchtete. Dort hatte seine Verhaftung schon öffentliche Aufmerksamkeit gefunden, nicht zuletzt durch die Veröffentlichung in der FAZ.

Das Leben danach war aber trotzdem sehr schwer. Pfarrer Hreško wird mit Familie strafversetzt in eine für ihren sehr hohen Atheisten Anteil bekannte Gemeinde in der Nähe von Nitra. Eine schikanöse

Totalüberwachung schränkt seine Beweglichkeit sehr ein. Er muss sich täglich bei der Polizei melden und für jede Reise außerhalb der Gemeinde Genehmigungen einholen. Das dauert bis zu seiner Pensionierung. Dann zieht die Familie nach Kaschau, wo er noch zwei Jahre als Pfarrer tätig ist. Beim Neubau der Kirche im Stadtteil Terasa wirkt er bis ins hohe Alter mit und wird sogar als einer der besten „Brigadisten“ ausgezeichnet.

Wir sind sicher nicht die Ersten, die beeindruckt von den guten Deutschkenntnissen der angehenden Jubilarin sind. Sie erklärt es uns: Sie musste im damals von Deutschen beherrschten Mährisch-Schlesien, in Trinec nahe der polnischen Grenze, Deutsch in der Schule lernen. Auch hat ihr die Beschäftigung mit den in deutscher Sprache verfassten Reformationsschriften während des Theologiestudiums sehr geholfen.

Ich glaube aber, dass ihr großes Sprachtalent eine wichtige Rolle gespielt hat. So profitierte auch die Gemeinde in Einsiedel davon. Frau Hreško übersetzte die Predigten ihres Mannes ins Deutsche, versah den Text mit Zeichen für die richtige Betonung und so konnte einmal im Monat der Gottesdienst in Deutsch abgehalten werden. Aber ihr Einsatz an der Seite ihres Mannes war noch sehr viel umfangreicher. Hatte er doch Einsiedel und sechs weitere Gemeinden zu betreuen. Sie kümmert sich um den Posaunenchor, leitet den Kirchenchor und hält auch Gottesdienste, alles ehrenamtlich. Zudem muss sie sich ja auch noch um ihre drei Kinder kümmern. Übrigens hat sie später in Kaschau auch Gottesdienste in Deutsch gehalten, zur Freude vieler Gemeindeglieder (siehe Karpatenblatt 11/2001, S.14).

Auch heute hat sie sich noch nicht zur Ruhe gesetzt. Beiläufig erzählt sie, dass sie vor kurzem noch einen Gottesdienst gehalten hat. Sie zeigt uns das Ergebnis ihrer derzeitigen Hauptbeschäftigung: Sie näht aus von Gemeindegliedern gespendeten Stoffresten bunte Decken für Kinder in Afrika.



Frau Hreško zeigt uns das Ergebnis ihrer Näharbeit. (Foto Göllner)

Am Ende des Gesprächs sagt sie: „Von Freunden verabschiede ich mich immer mit einem Gebet“. Sie findet bewegende Worte und bringt auch zum Ausdruck, dass sie allen verzeiht, die ihr Leid zugefügt haben. Wir sind tief beeindruckt. Am 19. Januar vollendet sie ihr 90. Lebensjahr. Wir wünschen ihr weiterhin Gottes Segen und gute Gesundheit!

Rudolf und Gisela Göllner

Steffi Richter feierte 80. Geburtstag

Käme man nach Malinová/Zeche und fragte nach dem bekanntesten Mitglied der dortigen Ortsgemeinschaft unseres Vereines, würde man sicherlich den Namen Steffi Richter hören.

Sie ist wohl das bekannteste, meist fotografierte Mitglied, sie tritt in den Medien auf, sei es Rundfunk oder Fernsehen, seit deren Gründung steht sie mit der Singgruppe Zlatava auf der Bühne – sei es in der Slowakei oder im Ausland – und sie trägt zum Erhalten der Zecher Mundart bei.

Ein altes Sprichwort sagt: Die Zeit ist nicht zu stoppen. Das gilt auch für die Jubilarin. Deshalb wollen wir uns bei ihr recht herzlich bedanken: für ihre Arbeit, für ihr Engagement.

Unsere Jubilarin wurde durch mehrere Faktoren geformt: die Familie und die Ahnen, ihre Heimat, ihrer Muttersprache und Mundart und die Traditionen.

Verwurzelt in Zeche

Ihre Eltern kamen aus Malinová/Zeche: Vater Wilhelm Schwarz (1910 - 1994) und Mutter Irena (1914 - 1996), geb. Richter, die Schwester des bekannten Zecher Landmannes, Richard Richter (Deutschland). In der Familie Schwarz kamen drei Kinder zur Welt: Štefánia (Steffi), geb. am 18. November 1939, Emmi und Fridrich.

Steffi heiratete im Jahre 1960 Štefan Richter, den ersten und langjährigen Vorsitzenden der OG Malinová /Zeche. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor, die alle in der OG tätig sind: Edita Gross, die jetzige Vorsitzende der OG, Lýdia Maurer und Rudi Richter.

Steffi Richter ist mittlerweile stolze Oma und Uroma. Sie ist das Vorbild einer guten Gattin, Mutter, Groß- und Urgroßmutter. Sie ist sehr fleißig, nicht nur im Haushalt, sondern auch im Rahmen der OG. Im KDV stellt sie die Identität und Einzigartigkeit unserer Minderheit dar. Sie kennt nicht nur die Geschichte, Traditionen, Kultur und die Sprache. Sie wird auch als Symbol der Vielfältigkeit der Karpatendeutschen wahrgenommen. Sie weiß, wie wichtig unsere Mundart ist, umso mehr bemüht sie sich, sie zu erhalten.

Trotz der nicht leichten Kindheit, trotz der Ungewissheit, wie die Entwicklung aussehen wird, hoffte sie immer, dass eine junge Generation kommt, die sich für die Geschichte unserer Minderheit interessiert, wer unsere Vorfahren waren, welche Häuser sie in den Dörfern bauten, wo sie hingegangen sind.



Steffi Richter (rechts) mit der ehemaligen Bürgermeisterin von Zeche Mária Luprichová auf dem Kultur- und Begegnungsfest 2008.

Herzlichen Glückwunsch

Liebe Steffi, wir Karpatendeutsche, wir Hauerländer, wir, Deine Zecher – ob zu Hause oder in der ganzen Welt – wir alle brauchen Dich. Deine Lebenserfahrung gibst Du an die junge Generation weiter. Durch Deine Großherzigkeit, Gutmütigkeit, Deinen Sinn für Moral, Deinen Fleiß, Deine Bescheidenheit und Tugend beeinflusst Du viele Menschen, bist ein Vorbild für sie. Dafür wollen wir uns bei Dir recht herzlich bedanken.

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag! Für die kommenden Jahre wünschen wir Dir alles Gute, beste Gesundheit, viel Kraft und Vitalität im Kreise Deiner Liebsten, Deiner Kinder, Enkel und Urenkel. Auch dank Dir, liebe Steffi, ist die Welt für uns, Karpatendeutsche, schön.

*MUDr. Viliam Elischer
Regionalvorstand Hauerland*

Deutsches Handwerk in Deutsch Proben 2019

Als wir vor 19 Jahren zum ersten Mal im Haus der Begegnung mit einem Stickereikurs anfangen, verschiedene Handarbeiten anzufertigen, dachte niemand, dass unsere Frauen so lange aushalten würden und so schöne Stickerei-Techniken lernen würden.

Besonders die traditionelle Netzstickerei und Stickerei auf Leinen, die in Deutsch Proben bereits eine lange Tradition haben, faszinierten unsere Mitglieder sehr. Sie teilten ihre Erfahrungen mit Kindern, um traditionelle Handwerke im Hauerland zu beleben. Sie bringen Kindern verschiedene künstlerische Fertigkeiten und die elementare Stickerei bei. Dabei hilft uns unser Lektor Rastislav Haronik sehr.

Probner Stickereien

Am 28. November fand im Haus der Begegnung in Deutsch Proben ein Workshop zu verschiedenen Handarbeiten statt. Der war Teil des Projektes „Deutsches Handwerk und Kunst in der Slowakei in der Vergangenheit und Gegenwart“. Unser Lektor Rastislav Haronik hielt einen Vortrag zu „Probner Stickerei auf Interiertextilien und ihre praktische Nutzung“. Zu diesem Thema gab es auch eine schöne Ausstellung mit Stickereien von Helena Kračmerová, Mária Lubiková, Eva Klajberová und Zdenka Slobodová. Besonders interessant war die Ausstellung von Lenka Vaňová. Ihre Erzeugnisse wie verschiedene Taschen, Polster, Trikotleibchen, die unter anderem mit Probner Motiven bestickt waren, konnten wir bewundern.

Gemeinsame Winterabende

Wir freuen uns, dass wir uns im Winter wieder jeden Freitag im Haus



der Begegnung treffen werden und zusammen eine schöne Zeit verbringen. Unser Ziel ist es dieses Mal, eine schöne Ausstellung zu unserem zwanzigsten Jubiläum vorzubereiten.

Bei dieser Gelegenheit bedanken wir uns auch bei der deutschen Botschaft und dem Karpatendeutschen Verein für die Zusammenarbeit und die finanzielle Unterstützung.

Anna Husárová

Literaturkränzchen in Einsiedel an der Göllnitz

Der November wird auch grauer Monat genannt, aber für alle, die gerne lesen und darüber sprechen, ist er genau richtig. Die Frauen vom Literaturkränzchen haben sich wieder in Einsiedel an der Göllnitz/Mnišek nad Hnilcom verabredet, um bei einer Tasse Tee oder Kaffee über gute Bücher zu sprechen sowie schöne und gefühlvolle Gedichte zu lesen.

Als der deutsche Lyriker Thilo Krause aus Zürich den Artikel über unser Literaturkränzchen vom September las, schrieb er uns daraufhin: „Haben Sie herzlichen Dank für den Artikel und auch Ihren Brief. Ihr Literaturkränzchen sieht sehr gemütlich aus. Einsiedel scheint mir eine sehr schöne Gegend zu sein. Die Landschaft erinnert mich ein wenig an das Erzgebirge. Ich grüße Sie herzlich.“ Aus seinem dritten Gedichtband „Was wir reden, wenn es gewittert“ lasen wir das Gedicht „Reise zum Mittelpunkt des Sommers“.

Auf Schillers Spuren

Der Fernsehsender SWR nahm seine Zuschauer in der Sendung „Auf Schillers Spuren“ nach Marbach am Neckar mit. Der große Dichter Friedrich von Schiller wurde dort 1759 geboren und hinterließ unübersehbare Spuren. Gestorben ist er im Jahre 1805 in Weimar. Über ihn sprachen wir bereits: Wir kennen die Ballade „Die Bürgschaft“, sie gehört zu seinen bekanntesten Gedichten. Auch „Das Lied von der Glocke“ lasen wir, ein Meisterwerk der deutschen Lyrik.

Es fand schon 1799 bei seinem Erscheinen großen Beifall. Bis zu seiner Verwirklichung trug Schiller seine Idee über zehn Jahre mit sich herum. Wir lasen auch das Gedicht „Die Gunst des Augenblicks“. An diesem Nachmittag würdigten wir den 260. Geburtstag dieses Dichtersfürsten, der als Klassiker der Weltliteratur bekannt ist.

Fontane-Jubiläumsjahr

In Neuruppin in der Mark Brandenburg wurde anlässlich des 200. Geburtstag Theodor Fontanes Jubiläumsjahr eröffnet. Hierzu war auch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier anwesend und würdigte Fontane als „Großschriftsteller“.

Der Schriftsteller und Dichter, Theodor Fontane, ist 1819 in Neuruppin in der Mark Brandenburg geboren. Gestorben ist er 1898 in Berlin. Seinen Roman „Effi Briest“ kennen wir sehr gut. Den haben wir gelesen, als wir noch jung waren. Über die versunkene Stadt Vineta erfuhren wir zum ersten Mal in diesem Roman.

Mit seinen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ setzte er der Region ein Denkmal. Die gefühlvollen Gedichte und Zitate schenken dem Leser Kraft und Ausdauer. „Der Mensch verzweifelt leicht, aber im Hoffen ist er doch noch größer“, sagte Theodor Fontane. Wir lasen die Gedichte: „Das alte Lied“ und „Die lieben Sterne“. So würdigten wir den 200. Geburtstag des Klassikers der Weltliteratur.

Österreichische Literaturnobelpreisträger

Wir sprachen bei unserem Literaturkränzchen auch über den diesjährigen Nobelpreisträger Peter Handke aus Österreich. 95 Werke veröffentlichte Peter Handke seit seinem 24. Lebensjahr. Peter Handke ist 1942 in Griffen in Kärnten geboren. Nach seiner Kindheit, die er



Das Geburtshaus von Schiller in Marbach am Neckar auf einer Zeichnung seines Enkels.

im Berliner Ostsektor und in Griffen verbrachte, besuchte er das Gymnasium in Tanzenber und das dazugehörige Internat. Seit 1965 arbeitet er als freiberuflicher Schriftsteller. Für seine literarischen Werke bekam er mehrere Preise. Österreich hat nun innerhalb von 15 Jahren den zweiten Literaturnobelpreisträger – im Jahre 2004 war es Elfriede Jelinek. Wir sprachen auch über sie und ihre literarischen Werke.

Von Peter Handke wählten wir die Erzählung „Kindergeschichte“. Sie erschien 1981 im Suhrkamp Verlag, als dritter Teil der Tetralogie „Langsame Heimkehr“. Die Erzählung verfasste Handke nach seiner Heimkehr nach Österreich in Salzburg. Sie ist eine Beschreibung des Erziehungsmodells durch den Vater. Peter Hand-

ke schildert hierin die ersten zehn Jahre, die er alleine mit seiner Tochter Amina erlebt hat. Auf der Rückseite des Buches bezeichnet die Zeit Handkes „Kindergeschichte“ nicht nur „als das feierlichste Kinder-Buch seit Menschengedenken, sondern auch das wahrhaftigste“.

Der alte Mann und das Meer

Auch Ernest Hemingway (1899-1961) wählten wir für diesen Nachmittag aus. Er war einer der populärsten und erfolgreichsten US-amerikanischen Schriftsteller des 20. Jahrhunderts, gilt als moderner Klassiker. Zu seinen bekanntesten Werken zählt der 1940 erschienene Roman „Wenn die Stunde schlägt“. Für die Novelle „Der alte Mann und das Meer“ erhielt Hemingway 1953 den Pulitzer-Preis. Im Jahre 1954 wurde er mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet.

Wir lasen die faszinierende Novelle „Der alte Mann und das Meer“. Darin fährt der alte kubanische Fischer Santiago mit seinem Boot hinaus aufs Meer, um Fische zu fangen, doch er hatte kein Glück. Die ersten Tage begleitete ihn der Junge Manolin, aber dann fuhr er mit anderen Fischern aufs Meer. Das Warten Santiagos war nicht umsonst. Es beißt ein sehr großer Fisch an und zieht ihn und das Boot hinaus aufs offene Meer. Ein ungleicher Kampf beginnt. Es ist eine der berühmtesten Erzählungen der modernen Weltliteratur. Wir erinnerten uns an den 120. Geburtstag des Schriftstellers Ernest Hemingway.

Im Januar begannen wir mit dem „Jahres-Geleit 2019“ von Dietrich Bonhoeffer. Damit möchten wir dieses Jahr abschließen: „Optimismus ist in seinem Wesen keine Ansicht über die gegenwärtige Situation, sondern er ist eine Lebenskraft, eine Kraft der Hoffnung.“



© Wild + Team Agentur - UNI Salzburg

Literaturnobelpreisträger Peter Handke.

Ilse Stupák

Jugendblatt

XII-2019

Journal der Karpatendeutschen Jugend in der Slowakei



Schadirattam in Šugov

Anfang November haben wir ein Wochenende auf der Ranch in Šugov verbracht und dabei nicht nur getanzt.

Am Freitag ging es los mit dem Abendessen und dann haben wir uns auf dem Zimmer amüsiert, wo alle Schadirattam-Tänzer zusammen waren. Am Samstag haben wir dann gleich nach dem Frühstück angefangen zu tanzen. Wir Ältere haben den Jüngeren zwei Tänze beigebracht. Es hat richtig Spaß gemacht, weil sie geschickt sind und schnell lernen. Wir freuen uns, dass wir die Möglichkeit hatten, das Wochenende in so einer schönen Umgebung zu verbringen und sagen Danke dafür!



Tanzgruppe Schadirattam

Die Schadirattam-Tänzer.

Kinderbastelnachmittag in Kaschau

Am Sonntagnachmittag des 27. Oktober 2019 kamen die Kinder und Enkelkinder unserer Mitglieder in den Klubraum in der Lichardova Straße in Košice/Kaschau, um Halloween zu feiern.



Nicht nur Gespenster und Fledermäuse entstanden beim Bastelnachmittag.

Der Beginn unseres Bastelnachmittags war um 15 Uhr. Kurz spielten die Kinder auf dem Hof und dann wartete auch schon Frau Šefarová mit Mustern von Gespenstern und Fledermäusen im Klubraum auf sie. Freudig zeichneten und malten die Kinder, und schnitten die Figuren anschließend aus.

Mit Hilfe von Vater Radovan Thuroczy haben die Kinder aus einem Kürbis ein gespenstisches Gesicht geschnitzt. Die Freude war sehr groß, als die Kerzen im Kürbis die Augen leuchten ließen.

Kleine Geschenke für die Kinder

Für die fleißige Arbeit bekamen die Kinder auch eine Belohnung -

Schreibwaren zum Malen, Schreiben und zum Basteln und noch dazu verschiedene Süßigkeiten. Erfrischungen haben auch nicht gefehlt. Frau Dubiková bereitete Zipser Würfel zu - mit Senf und Ketchup schmeckten sie wunderbar. Orangensaft und Früchtetee löschten allen den Durst.

Die Kinder verbrachten mit ihren Eltern und Omas einen gelungenen, lustigen Nachmittag und waren mit kreativer Bastelarbeit beschäftigt. Zufrieden und mit dem Wunsch, wieder zu kommen, verließen sie den Klubraum.

ADU



Die Kinder hatten viel Spaß beim Basteln.

Passend zu Halloween wurde ein Kürbis geschnitzt.

Durch die Slowakei als ifa-Reisestipendiatin

Als ich mich im Sommer um das Mind_Netz-Reisestipendium des Instituts für Auslandsbeziehungen (ifa) bewarb, wusste ich noch nicht ganz genau, wohin mich meine Reise führen soll, aber eines war mir klar: Ich möchte im Bereich Jugendarbeit neue Impulse bekommen. Das geschah, als ich Anfang November eine Woche durch die Slowakei reiste und verschiedene Institutionen und Organisationen der deutschen Minderheit in der Slowakei besichtigte.



Auch ein Abstecher nach Poprad/Deutschendorf stand auf meinem Programm.

Die erste Station meiner Reise war Kaschau/Košice/Kassa, wo ich das Büro des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei (KDV) besucht habe. Der Verein hat seinen Sitz schon seit der Gründung in der Stadt, jedoch arbeiten zurzeit nur zwei Kollegen hier. Lucia Urbančoková ist die Büroleiterin und Mária Labunová Vítkovská ist für das Finanzwesen zuständig. Sie empfangen mich in ihrem Büro und erzählten ganz gerne über die Arbeit des KDV's.

Hier im Büro werden die einzelnen Projekte der Ortsgruppen und des Vereins von Lucia betreut und Mária hilft bei der Abrechnung dieser Projekte.

Projekte bei den Karpatendeutschen

Es gibt Jugendwerkstätten mit Künstlern, Jugendcamps oder man gibt verschiedene Publikationen in Form von Büchern, CDs und DVDs heraus.

Natürlich hat mich als Lehrerin für Deutsch als Minderheitensprache und Englisch sowie als PhD-Studentin das Bildungswesen interessiert. Von Lucia erfuhr ich, dass es landesweit fünf Schulen gibt, die Deutsch im erweiterten Unterricht anbieten. Leider gibt es keinen Nationalitätenkindergarten im Land. In der Begegnungsstätte, wo sich das Büro be-



Im Museum der Kultur der Karpatendeutschen erfährt man interessante Informationen über die deutsche Minderheit in der Slowakei.

findet, hat auch die Ortsgruppe Kaschau ihren Sitz. Hier wird neben verschiedenen Programmen auch Deutschunterricht für Kinder angeboten.

Bei der Jugend in der Oberzips

Bei meinem zweiten Halt konnte ich eine weitere Begegnungsstätte von den sieben anschauen, denn Patrik Lompart, der Vorsitzende der Karpatendeutschen Jugend (KDJ) hat sein Büro in der Oberzipser Bildungsstätte in Kesmark/Kežmarok/Késmárk. Patrik stammt aus Hoppgarten/Chmel'nica/Komlósokert und arbeitet sowohl auf Landesebene, als auch international, denn er ist der Jugendkoordinator der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten in der FUEN (AGDM). Patrik habe ich 2014 dank des YOU.PA-Programms der Otto Benecke Stiftung e.V kennengelernt und wir hatten in den letzten Jahren schon einige gemeinsame Projekte. Wir haben uns über die Situation der Jugend in der deutschen Minderheit ausgetauscht und haben gegenseitig neue Impulse bekommen. Ich hoffe, dass wir uns bald wiedersehen werden und in der Zukunft noch enger zusammenarbeiten können.

In der slowakischen Hauptstadt

Die letzte Station meiner Reise war die Hauptstadt Pressburg/Bratislava/Pozsony. Als erstes habe ich einige der wichtigsten Institutionen der Karpatendeutschen, das Museum und die Redaktion des Karpatenblattes besucht. Herr Ondrej Pöss, Vorsitzender des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei und Museumsdirektor, Katrin Litschko, Chefredakteurin des Karpatenblattes, und Zoe Luck, ifa-Kulturmanagerin, erzählten mir über ihre Arbeit und über die laufenden und neuen Projekte. Ein Besuch im Museum ist empfehlenswert, denn man kann einen sehr guten Überblick über die Geschichte und über die verschiedenen Regionen der Karpatendeutschen bekommen. Neben den Institutionen der deutschen Minderheit in der Slowakei besuchte ich die Redaktion von Radio Slowakei International, wo täglich über die Geschehnisse aus der Slowakei in deutscher Sprache berichtet wird. Natürlich durfte eine Stadtrundfahrt auch nicht fehlen. Auf meiner Suche nach deutschen Spuren in der Innenstadt hatte ich ifa-Kulturmanagerin Zoe als Partnerin an meiner Seite.

Vielen Dank an alle für die Gastfreundschaft, ich hoffe, dass wir uns bald wieder treffen werden!



Mit dem Vorsitzenden der Karpatendeutschen Jugend Patrik Lompart.

Viktória Nagy

Poesie und Prosa erklingen im Haus der Begegnung in Pressburg

Das Jahr nähert sich langsam dem Ende und die letzten Aktivitäten der Ortsgruppe Pressburg werden durchgeführt. Am 14. November haben uns die Gymnasialschülerinnen und -schüler mit ihren Gedichten und Prosastücken eine große Freude gemacht.

Und die Jury hat wie folgt entschieden. In der Kategorie „Poesie“ belegte Peter Pifko vom Gymnasium Bilikova den ersten Platz, gefolgt von Nina Olexiková vom Gymnasium J. Papánka und Olivia Andrea Trnková vom Gymnasium Bilikova. In der Kategorie „Prosa“ gewann Zuzana Lišková vom Gymnasium J. Papánka den ersten Platz, den zweiten Rang belegte Linda Komanderová und den dritten Pavlína Hajduk (beide vom Gymnasium J. Papánka).

Nach einem kleinen Imbiss haben die Schüler mit den KDV-Mitgliedern diskutiert, es wurden weitere Gedichte aus alten Zeiten rezitiert und es wurde nur so über das Leben geplaudert.

Harry Potter, ein fliegender Uhu und die Bremer Stadtmusikanten

Am Freitag den 15. November haben das Haus die Grundschulkinder der vier Grundschulen aus Bratislava - Hlboká cesta, Čádrova, Za kasárňou und I. Bukovčana - besucht. 40 Schülerinnen und Schüler haben sich mit der Auswahl ihrer Präsentationen große Mühe gegeben. Von Goethe, Morgenstern bis zur Prinzessin auf der Erbse und Theodor Storm konnten wir wirklich eine bunte Mischung aus literarischen Schätzen hören. Und das war nicht alles: Die Vorführungen, Verkleidung, verschiedene, selbstgemachte Requisiten waren einfach großartig. Harry Potter hat nur die Brille gefehlt, dafür waren alle Tiere von den Bremer Stadtmusikanten komplett dabei. Eine nette Schneekönigin konnten wir auch bewundern, ein Uhu ist angefliegen ... und einige haben ihre Stücke so meisterhaft wie erfahrene Schauspieler präsentiert.

Vielen herzlichen Dank allen Schülerinnen und Schülern und den Deutschlehrerinnen aus Pressburg, die wieder ihre Freizeit geopfert haben, um den Schülern und uns allen eine schöne Zeit zu bereiten.

Die Juryergebnisse:

Poesie – Primarbereich

1. Platz Barbora Tellarová, Grundschule I. Bukovčana
2. Platz Sofia Maggioni, Grundschule Za kasárňou
3. Platz Šimon Gašparik, Grundschule Hlboká cesta

Prosa – Primarbereich

1. Platz Daniel Bartik, Grundschule Za kasárňou
2. Platz Júlia Matucha, Grundschule I. Bukovčana
3. Platz Marek Rumanovič, Grundschule Za kasárňou

Poesie – Sekundarbereich

1. Platz Adela Cyprichová, Grundschule Hlboká cesta
2. Platz Ján Matucha, Grundschule Za kasárňou
3. Platz David Židek, Grundschule Hlboká cesta



Prosa – Sekundarbereich

1. Platz Timea Vozáková, Grundschule Hlboká cesta
2. Platz Marek Olexik, Grundschule Za kasárňou
3. Platz Linda Horvay, Grundschule Za kasárňou

Und damit wir an diesem Vormittag nicht nur das gesprochene Wort zu hören bekommen, hat uns Max Striško von der Grundschule Hlboká cesta und Mitglied des Bratislavaer Knabenchors ein Lied von Wolfgang Amadeus Mozart vorgesungen. Das war ein wunderbarer Abschluss des Rezitationswettbewerb 2019.

Anschließend möchten wir unseren Dank auch dem Goethe-Institut Bratislava und der Volkswagen Stiftung Slovakia für die großzügige Förderung aussprechen. Ein Dankeschön verdienen auch die KDV-Mitglieder der Ortsgruppe Pressburg für die Mitwirkung in der Jury und Vorbereitung der leckeren Bewirtung. Wir sehen uns bald bei weiteren Veranstaltungen, liebe Kinder und Deutschlehrerinnen! Wir freuen uns auf das Wiedersehen und die Kooperation.

Judita Kubincová



Animationsfilm, YouTube und Projektmanagement – Workshops der KDJ

Die Karpatendeutsche Jugend hat von Oktober bis Dezember mehrere Workshops in Zusammenarbeit mit dem Karpatenblatt veranstaltet.

Beim Animationsfilmseminar im Oktober erfuhren die Teilnehmer, wie ein Trickfilm entsteht und entwickelten unter Anleitung des Künstlers und Universitätsdozenten Von Dubravay selbst kurze Filme über die deutsche Minderheit. Die Ergebnisse können Sie sich auf unserer Webseite www.karpatenblatt.sk und auf unserer Facebook-Seite anschauen.

Einen Monat später ging es weiter mit einem Medien-Workshop. Dieses Mal fanden im Museum der Kultur der Karpatendeutschen in Bratislava/Pressburg Dreharbeiten statt, bei denen in Zusammenarbeit mit den professionellen Dokumentarfilmern Peter Snadik und Peter Kotrha von DogDocs mehrere Filme über die Karpatendeutsche Jugend entstanden.

Projektmanagement für die Jugend

Der Dezember-Workshop der Karpatendeutschen Jugend stand ganz im Zeichen der Freiwilligenarbeit und des Projektmanagements. Den Workshop leitete Zuzana Schreiberová, die Direktorin des Multikulturellen Zentrums in Prag. Dabei erhielten die Teilnehmer einen



Standbild eines Animationsfilms über die deutsche Minderheit.

Einblick in das Projektmanagement und konnten selbst interessante Projektideen entwickeln.

Red



Dreharbeiten beim YouTube-Seminar.



Beim Projektmanagement-Workshop mit Zuzka Schreiberová.

Martinstag in Deutsch Proben

Auch wenn das Wetter diesmal nicht mitgespielt hat, haben wir den Martinstag nicht absagen wollen. Auf den beliebten Laternenumzug mussten die Kinder zwar verzichten, es gab aber ein wertvolles Programm, welches in Zusammenarbeit des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei, des Gemeindeamtes Nitrianske Pravno sowie der hiesigen Grundschule entstand.

Dank der finanziellen Unterstützung des Kultusministeriums der Bundesrepublik Deutschland, dem Karpatendeutschen Verein und unserem Gemeindeamt können Kulturveranstaltungen organisiert werden, die im Laufe der Jahre in Deutsch Proben zur Tradition geworden sind.

Wir haben uns an den Ursprung dieses Festes erinnert und zwar haben uns die Kinder in den Rollen des St. Martin und des Bettlers ein Gedicht vorgetragen, das uns die Legende von dem römischen Soldaten und später dem Bischof von Tours näher gebracht haben.

Himmlische Aufführung

Es wurde auch die Organisation „Kindertat des Jahres“ vorgestellt,

die schon seit neunzehn Jahren gute Taten der Kinder in Zusammenarbeit mit den Grundschulen in der ganzen Republik präsentiert und belohnt.

Die Tanzvorführung „Engel“ hat uns auf eine himmlische Atmosphäre eingestimmt. Professionelle Aufführungen des Tanzensembles Mimikry aus Bojnice hinterließen einen tiefen Eindruck bei den Zuschauern.

Der Abend endete bei gutem Tee und kleinem Imbiss. Dank der Möglichkeit, das Programm in den von der Gemeinde neuerworbenen Räumen einer ehemaligen Textilfabrik vorführen zu dürfen, die in der Zukunft als Kulturzentrum von Nitrianske Pravno dienen werden, war der Martinstag wieder eine gelungene Veranstaltung.

mp, gb

Beliebt und heilsam - Honig

Honig ist ein beliebtes Lebens- und Heilmittel. Pro Jahr produzieren in der Europäischen Union etwa 600.000 Imker mit ihren ca. 17 Millionen Bienenstöcken um die 250.000 Tonnen Honig. Aber nicht nur das, sie bieten auch Wachs, Pollen, Gelée Royale und Propolis an. Zum Thema Honig führten wir mit dem Imker Ervin Schmotzer aus Metzenseifen/Medzev das folgende Gespräch.



Ervin Schmotzer bei den Bienenstöcken.



Der Imker bei der Arbeit.

Herr Schmotzer, wie viele Imker gibt es in der Slowakei und wie viel Honig essen Sie selbst?

In der Slowakei gibt es etwa 18.000 professionelle Imker. Mit ihren 290.000 Bienenstöcken stellen sie jährlich rund 4.200 Tonnen Honig her. Zum zweiten Teil der Frage: Honig schmeckt nicht nur, er ist gesund und heilsam. In meiner Familie ist Honig sehr beliebt. Wir verwenden Honig als Brotaufstrich, als Süßungsmittel und zum Backen, vor allem zur Weihnachtszeit. In Deutschland schwankt der jährliche Pro-Kopf-Verbrauch um 1.1 kg. Das entspricht einem täglichen Konsum von 3 Gramm und trifft in etwa auch für die Slowakei und mich zu. Weltspitze sind die Zentralafrikanische Republik und Neuseeland mit 9,6 bzw. 5,6 g.

Wie sind Sie zur Imkerei gekommen?

Die Imkerei hat in unserer Familie eine lange Tradition. Mein Vater Philip bekam als 10-Jähriger im Jahr 1947 den ersten Bienenstock. Es war wie Liebe auf den ersten Blick, den Bienen blieb er sein ganzes Leben treu. Er nahm mich als kleinen Jungen zu den Bienenstöcken mit, ich half ihm beim Füttern und beim Honigschleudern. Im Alter von 12 Jahren stachen mich einmal sehr viele Bienen. Von dem Moment an blieb ich den Bienen fern. Erst als mein Universitätsstudium beendet war, schloss ich wieder Frieden mit ihnen. Jetzt bin ich ein professioneller Imker mit 105 Bienenstöcken.

Werden Sie auch jetzt noch von Ihren Bienen gestochen?

Natürlich, die Bienen stechen, einmal mehr, einmal weniger. Es gibt Tage, an denen sie sehr ruhig sind und nicht stechen. Diese Tage sind leider in der Unterzahl.

Wo und wovon ernähren sich Ihre Bienen?

Meine Bienen nutzen das Angebot der Natur. Zu Frühjahrsbeginn sind das die Weiden, Erlen und Haselnüsse. Diese sind sehr reich an Blütenstaub. Später gibt es verschiedene Wiesen- und Feldblumen, auch Weißdorn und Schlehen. In der Nähe meiner festen Stände stehen Obstbäume, Linden, Rosskastanien, Akazien, im Wald gibt es Eichen, aber auch Fichten, Tannen und Kiefern. Die Auswahl ist reichhaltig. Mit zwei Bienenwagen, also Bienenständen auf Rädern, die 66 Bienenvölker aufnehmen, bin ich unterwegs, um diese nahe an Raps- und Sonnenblumenfelder sowie Akazien-, Linden- und Nadelwald zu bringen. Wenn es ein gutes Jahr ist, habe ich sechs bis sieben verschiedene Honigsorten.

Müssen Sie Ihre Bienen zusätzlich füttern?

Ja, praktisch in jedem Jahr gibt es eine Zeit, in der die Natur den Bienen nur wenig Nahrung bietet. Das können auch Schlechtwetterperioden sein. Ohne zusätzliches Futter beginnen die Bienen zu hungern, ihre Fruchtbarkeit wird eingeschränkt. Es drohen Krankheiten bis zum Zusammenbruch der Familie. In diesem Jahr war es der Monat Mai, in dem ich die Bienen intensiv füttern musste.

Welche unterschiedlichen Honigarten gibt es?

Hauptsächlich unterscheiden wir Blüten- und Waldhonig. Blütenhonig wird aus dem Nektar von Blüten gewonnen und ist daher nicht für Blü-

tenstauballergiker zu empfehlen. Der Waldhonig (aus Tannen, Fichten, Kiefern, auch Linden, Eichen, Ahorn) entsteht aus Honigtau. Er hat einen hohen Gehalt an Mineralstoffen und Enzymen. Tannenhonig enthält ätherische Öle, die bei Bronchialerkrankungen helfen können.

Kann Honig also auch Medizin sein?

Wir wissen, dass Honig im Alten Ägypten nicht nur ein Luxusgut war, sondern wegen seiner antibakteriellen Wirkung auch als Heilmittel eingesetzt wurde, so als Salbe bei Wunden und Verbrennungen.

Was zeichnet Ihren Honig aus?

Er entsteht in einer Umgebung mit sehr naturbelassenen Wiesen und Wäldern. Meine Kunden loben diesen Honig und kommen immer wieder.

Wie lange ist der Honig haltbar?

Bei der richtigen Lagerung behält der Honig seine Farbe und den Geschmack für viele, viele Jahre und verdirbt jahrzehntelang nicht.

Gewinnen Sie auch Gelée royale und Propolis?

Den sehr schwer zu gewinnenden Gelée royal, das heißt den Futtersaft, mit dem Honigbienen ihre Königinnen aufziehen, bisher nicht, aber die keim- und entzündungshemmende Propolis als Tinktur.

Wann gibt es besonders viel zu tun?

Am meisten Arbeit habe ich in den Monaten Mai und Juni. Die Bienen entwickeln sich jetzt sehr schnell, die Bienenkönigin legt täglich bis zu 2.000 Eier. Tag für Tag kriechen tausende Bienen aus den Eiern. Dafür ist es notwendig, dass immer genug Platz für die Königin und genügend Platz für das Einlagern des Honigs, also den Wabenausbau durch die Bienen, vorhanden ist. Sind diese Bedingungen nicht erfüllt, fängt die Schwarmstimmung an, das heißt die alte Bienenkönigin verlässt mit etwa der Hälfte der Bienen den Bienenstock. Das bedeutet geringere Honigproduktion und sollte vermieden werden. Nach der Sommersonnenwende am 24. Juni endet die Schwarmstimmung und damit auch die tägliche Bienenpflege.

Was passiert in Herbst und Winter?

Auch in dieser Zeit gibt es viel zu tun. Es geht um das Sichern der Ernährung der Bienen und Maßnahmen gegen Krankheiten. Dazu zählen das Säubern, Desinfizieren und der Kampf gegen die aus Ostasien eingeschleppte Varroa-Milbe (Klieštík včelí). Sie ist einer der Gründe für das Sterben von ganzen Bienenvölkern.

Zum Abschluss diese Frage: Was machen Sie am 20. Mai 2020?

Schön, dass Sie mich danach fragen. Es war Ende 2017 schon eine Überraschung zu erfahren, dass es von nun an einen Weltbienentag, den World Bee Day, geben wird – immer am 20. Mai. Die Vereinten Nationen hatten einen Vorschlag Sloweniens angenommen. Es gibt ja auch den Tag des Honigs am 7. Dezember, dem Gedenktag des Heiligen Ambrosius (Ambrosius von Mailand; *339; †397), des Schutzpatrons der Bienen und Imker. Dieser wurde 1992 erstmals in Österreich eingeführt. Was ich am 20. Mai machen werde? Mit den Bienen feiern! (schmunzelt)

Herr Schmotzer, vielen Dank!

Dr. Heinz Schleusener

Redewendungen auf den Zahn geföhlt

Redewendungen sind ein fester Bestandteil der deutschen Sprache und finden auch heute noch Verwendung in unserem Alltag. In passenden Situationen bringen sie häufig eine Sache genau auf den Punkt, wo sonst eine umständliche und wortreiche Umschreibung nötig wäre.

Viele Menschen allerdings, die ganz selbstverständlich Redewendungen nutzen, kennen ihre tiefere Bedeutung nicht, denn viele sind schon vor langer Zeit entstanden. Somit sind Redewendungen ein wichtiger Teil und Ausdruck unseres kulturellen Erbes. Wir stellen regelmäßig im Karpatenblatt die Bedeutung und Herkunft einiger Redewendungen alphabetisch vor. Fallen Ihnen auch interessante Redewendungen ein? Schreiben Sie uns!

K

Mit Kanonen auf Spatzen schießen

Diese Redewendung verwendet man, wenn jemand aufgrund eines Vorfalls überreagiert, übertreibt oder übereifrig ist. Um die Redensart zu verstehen, muss man sie sich bildlich vorstellen. Der Spatz wurde von vielen Leuten als frech und lästig empfunden und wurde lange Zeit bekämpft. Wer jedoch versuchte, gegen einen Spatzen mit Kanonen vorzugehen, fuhr unverhältnismäßige Geschütze auf. Menschen, die im redensartlichen Sinn mit Kanonen auf Spatzen schießen, werden deshalb häufig belächelt, weil ihnen das richtige Maß fehlt.



Wer mit einer Kanone auf diesen kleinen Vogel schießt, übertreibt sprichwörtlich.

Etwas auf die hohe Kante legen

Wer sein Geld nicht ausgibt, sondern lieber spart, legt es sprichwörtlich auf die hohe Kante. Der Ursprung dieser Redewendung liegt im Mittelalter, als wohlhabende Menschen ihr Vermögen noch nicht zur Bank brachten, sondern bei sich zu Hause aufbewahrten. Ein beliebtes Versteck waren Truhen, in welchen es immer eine „hohe Kante“ für Kostbarkeiten und Geld gab.

Eine scharfe Kante zeigen

Wenn man eine klare, geradlinige Meinung vertritt und man sich auch vor einer zu erwartenden Diskussion nicht scheut, zeigt man eine scharfe Kante. Der Ursprung liegt möglicherweise in der Schärfeneinstellung beim Fotografieren. Die Redewendung ist in den letzten Jahren gerne von Politikern benützt worden, die sich damit gegen ihre Gegner profilieren wollten.

Die Rote Karte geben

Im Sport, besonders im Fußball, ist die Rote Karte ein Symbol für den Platzverweis eines Spielers nach einem schweren Foul oder grob unfairem Verhalten. Symbolisch benützt man diese Redewendung durch eine verbale Aufforderung zum Verlassen eines Raumes oder eine Grenze wird festgelegt, die nicht überschritten werden sollte. Erstmals wurde die Rote Karte am 23. Juli 1966 beim Viertelfinalspiel der Fußball-WM zwischen England und Argentinien (1:0) benützt.

Die Kastanien (oder Kartoffeln) aus dem Feuer holen

Dies bedeutet jemandem eine unangenehme Aufgabe abzunehmen. Zurückgeht diese Redewendung auf eine Fabel des Dichters La Fontaine. Seine kurze Erzählung berichtet von einem Affen, der geröstete Kastanien essen will und sie von einem Kater aus der Glut holen lässt.



Wer die Kastanien für jemanden aus dem Feuer holt, ist nicht unbedingt hungrig.

Die Katze im Sack kaufen

Diese Redewendung besagt, dass man etwas ungeprüft gekauft hat, dass man sich auf Unbekanntes eingelassen hat. Sie geht darauf zurück, dass betrügerische Händler im Mittelalter ihren unachtsamen Kunden oft wertlose Katzen statt Hühnern, Ferkeln oder Kaninchen unterjubelten und sich auf diese Weise bereicherten.

Wie eine Katze sieben Leben haben

Dies sagt man, wenn man jemanden als unzerstörbar bezeichnet. Der Ursprung dieser Redewendung liegt in der Geschicklichkeit von Katzen etwa bei einem Sturz, wo sie sich als Akrobaten und Überlebenskünstler zeigen. Warum es ausgerechnet sieben Leben sind, ist schwer zu sagen, möglicherweise da die „7“ in der christlichen Welt eine hohe Symbolkraft hat.

Katzenjammer (auch Kater) haben

Diese Worte benützt man, wenn jemand nach einer durchzechten Nacht die schmerzhafteste Auswirkung von zu viel Alkoholkonsum spürt. Früher nannte man alles, was mit Unwohlsein und Kopfschmerzen verbunden war, „Katarrh“, was durch eine nachlässige Aussprache schließlich zum „Kater“ wurde. Wenn man dann theatralisch mit Selbstmitleid seinen Zustand beklagt, vergleicht man dieses Jammern mit jaulenden Katzen.

Mit jemandem Katz und Maus spielen

Wer mit jemandem Katz und Maus spielt, lässt ihn in Unklarheit oder Unwissenheit, im Endeffekt fehlt aber meistens eine negative Entscheidung. Die Redewendung resultiert aus dem Verhalten von Katzen, die gerne zuerst mit der gefangenen Maus spielen, bevor sie die Maus am Ende doch töten.



Wer mit jemandem Katz und Maus spielt, lässt ihn sprichwörtlich im Unklaren.

Wie Hund und Katze sein

Wer im ständigen Streit lebt oder sich überhaupt nicht verträgt, wird gerne mit Hund und Katze verglichen. Diese alte Redewendung beruht auf der Erfahrung, dass Hunde und Katzen sich nicht mögen. Das gilt aber nicht generell – haben sie sich erst einmal aneinander gewöhnt, können Katzen und Hunde sogar richtig dicke Freunde werden.

Theologe und Historiker - Johann Samuel Klein (1748 - 1820)

Der am 22. Januar 1748 in Bartfeld/Bardejov geborene Johann Samuel Klein war Pfarrer und Lehrer. Vor allem durch seine schriftstellerische Tätigkeit ist er über die Jahrhunderte nicht in Vergessenheit geraten. Viele seiner Werke wurden gedruckt, weitere handschriftliche Aufzeichnungen sind bisher nicht ausgewertet oder liegen unerkannt in Archiven.

Johann Samuel Klein hatte den typischen Ausbildungsweg vieler in der Zips geborener junger Männer seiner Zeit, denen ein Studium möglich war.

Zwei Unterschiede fallen aber auf: Er ging nicht von „Ober-Ungarn“ in Orte wie Miskolc oder Debrecen, um Ungarisch zu lernen und er studierte in einer Stadt, deren frühere Universität heute kaum bekannt ist.

Vater Pfarrer in der Zips

Johann Samuels Vater, Michael Klein, wurde 1712 in Wagendrüssel/Nálepkovo geboren. Er schrieb einige religiöse Bücher. Dadurch kam Johann Samuel sehr früh mit Literatur und wissenschaftlichem Arbeiten in Kontakt. Die Schule besuchte er in Bartfeld, das Gymnasium auch in Eperies/Prešov.

Studium in Rinteln und Halle

Es folgte das Studium an der Universität Rinteln von 1765 bis 1771. Sehr wahrscheinlich hatte ihn sein Vater auf die Universität Rinteln und den Landsmann Gottfried Schwarz (1707-1786) aus Zipser Neudorf/Spišská Nová Ves hingewiesen. Gottfried Schwarz lehrte seit 1749 als Professor für Theologie an der Universität Rinteln. Die in Niedersachsen gelegene Stadt war zu dieser Zeit ein wichtiger, expandierender Handelsplatz zwischen Bremen und den Niederlanden.

Es ergab sich eine enge Zusammenarbeit von Johann Samuel Klein mit seinem Professor. Er schrieb Gedichte über ihn und verteidigte bei ihm am 16. März 1771 auch seine Dissertation. Diese ist heute in der Bibliothek der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zu finden. Nach fast sechs Jahren in Rinteln ging Johann Samuel noch drei Jahre an die Uni in Halle.



In diesem gut erhaltenen Gebäude, der früheren Universitätskommission von Rinteln, erhielten Professoren und Studenten aufgrund alter Privilegien Wein und Bier zu niedrigen Preisen.

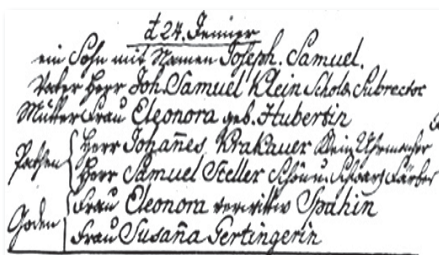


Johann Samuel Kleins Doktorarbeit wurde von Prof. Gottfried Schwarz begutachtet.

Berufsbeginn in Eperies/Prešov

Die beruflichen Stationen des Johann Samuel Klein waren Eperies, Bartfeld, Kaschau/Košice und Göllnitz/Gelnica.

Im Jahr 1774 von seinen Studien in Deutschland zurückgekehrt, übernahm er zunächst die Stelle eines Professors und Rektors an der evangelischen Schule in Eperies. Hier unterrichtete er bis 1783, hier wurde 1778 in der Ehe mit Eleonora Hubertin der Sohn Joseph Samuel geboren.



Der Geburtseintrag für Sohn Joseph Samuel vom 24. Januar 1778 im Kirchenbuch der evangelischen Kirche in Eperies.

Es folgte eine kurze, mehrmonatige Zeit als Pfarrer in Bartfeld. Bereits im Januar 1784 nahm er ein Angebot aus Kaschau/Košice an, wo er bis 1790 tätig war.

30 Jahre Pfarrer in Göllnitz

Sehr viel länger, mehr als 30 Jahre, wirkte er in der Bergbaustadt Göllnitz – bis zu seinem Tod am 10. Dezember 1820. Hier wurde er zum Senior des Seniorats der sieben Zipser Bergstädte, das heißt zum Vorsitzenden der evangelischen Geistlichen dieser Orte, gewählt.

Umfangreiches Schaffen

Das bekannteste Werk des Johann Samuel Klein sind die „Nachrichten von den Lebensumständen und Schriften evangelischer Prediger in allen Gemeinen des Königreichs Ungarn“. Von diesen erschienen 1783 und 1789 der erste und zweite Teil in Leipzig und Ofen/Buda. Sie enthalten jeweils 100 Lebensgeschichten evangelischer Geistlicher. Nicht mehr zum Druck kamen seine handschriftlichen Ausarbeitungen für einen dritten und vierten Band.

Zu seinen weiteren Werken gehören die Antrittspredigten in Bartfeld 1783 und Göllnitz 1790 sowie „Etwas zur Erklärung der ältesten Geschichte Ungarns“ (1773) und „Versuch einer Geschichte der deutschen Sprache in Ungarn sammt ihren verschiedenen Dialecten“ (1773).

Den dritten Band der Lebensgeschichten weiterer 100 Geistlicher veröffentlichte 1873 der sich vor allem mit Kirchengeschichte beschäftigende Pfarrer András Fabó (1810-1874) aus dem Komitat Neograd/Novohradská župa. Der Text befand sich unter Kleins umfangreichen unveröffentlichten Nachlass in der Bibliothek des evangelischen Collegiums in Eperies.



Kleins vierteiliges Werk ist fast 250 Jahre nach dem ersten Teil nun vollständig erschienen.

Ehrung durch Universität Prešov

Der inzwischen kaum noch bekannte, schwer lesbare handschriftliche vierte Teil und damit weitere 100 Lebensgeschichten wurden aus Anlass des 500. Jahrestages der Reformation von der Uni Prešov digitalisiert. Sie erschienen 2015 als „Sto kňazských biografii Johanna Samuela Kleina“.

Die nun vorliegenden vier Bände enthalten außergewöhnlich viele bisher unveröffentlichte Daten aus der Kirchen- und Kulturgeschichte Ungarns. Finanzielle und politische Gründe verhinderten eine frühere Bearbeitung und Veröffentlichung dieses zeitgeschichtlich einmaligen Dokuments.

Mit der Herausgabe des vierten Teils erfuhr Johann Samuel Klein eine weitere, hochverdiente Würdigung seines Lebenswerkes.

Dr. Heinz Schleusener

Schmidts Kater Lojzl

Čauky, mňauky, allerseits! Das Jahr neigt sich dem Ende zu. Für mich war es ein ganz besonderes Jahr. Ich habe begonnen, für das supertolle Karpatenblatt zu schreiben. Ohne jede Ahnung, wie man einen Artikel diktiert. Bis heute weiß ich eigentlich nicht wirklich, wie mir das gelungen ist.



Leider sind Sie, meine lieben Leser, schreibfaul. Sonst hätten Sie mir bestimmt ganze Waschkörbe voller Post geschickt. Jetzt bin ich ziemlich verunsichert. Texte zu diktieren, gehört nämlich eigentlich nicht zu den Kernkompetenzen eines Katers. Eher das Fressen, das Verdauen, das lange Schlafen, das Rumtollen im Garten, das Ärgern seines Butlers und das Herumschmusen mit schmucken Katzendamen.

Ich würde deshalb gern mal wissen, was Sie eigentlich zu meinen geistigen Leistungen sagen, die ich Monat für Monat erbringe. Mein Vorschlag: Sie wissen ja, wie das Weihnachten immer so ist. Da kommt die ganze Familie zusammen, um das Fest gemeinsam zu begehen. Leider kommen auch wieder Leute, die man überhaupt nicht leiden kann, die aber eben auch zur Familie gehören. Und so wird am Ende aus dem eigentlich so friedlichen Fest ein Fest der Streitereien, der knallenden Türen und des fliegenden Geschirrs. Zum Höhepunkt setzen die blöden Kerzen auch noch den Christbaum und die Gardine daneben in Brand. Nach dem Abzug der Feuerwehr könnten Sie sich zwar eine Flasche Fernet einhelfen, aber Alkohol löst auch keine Probleme.

Machen Sie es doch in diesem Jahr einfach mal ganz anders:

Wenn der erste Streit naht, ziehen Sie sich zurück, setzen sich an Ihren PC und schreiben Sie MIR etwas Nettes. NUR Nettos. Ich möchte bitte keine Kritik lesen! KEINE Kritik!!! Habe ich mich klar ausgedrückt? Dann also ran! Adresse kennen Sie? Nein? Dann finden Sie die im Impressum dieses mit Abstand in der ganzen großen Slowakei und dem Rest der Welt erfolgreichsten deutschsprachigen Blattes für Katzen und Politik.

Glauben Sie mir, Sie werden sich danach wunderbar fühlen, weil Sie Weihnachten wirklich etwas Gutes getan haben. Sie freuen sich über sich selbst, ich freue mich über Sie, die liebe Chefredakteurin freut sich, und vielleicht auch mein Butler. Und der slowakische Minderheitenfonds, der uns finanziell unterstützt, damit wir überhaupt erscheinen können, wird für ein so überaus beliebtes Blatt mit einem von den Lesern herzlich geliebten, unvergleichlich klugen Kater sofort einen außerplanmäßigen Nachtragshaushalt bei Herrn Pellegrini beantragen. Dann bekommen wir im kommenden Jahr bestimmt einen doppelt so hohen finanziellen Zuspruch und Sie als Leser gleich zwei Katzengeschichten pro Ausgabe. Eine am Anfang der Zeitung und eine am Ende. Online sowieso! Glauben Sie nicht? Es kommt immer auf einen Versuch an! (Aber das mit zwei Katzengeschichten schlagen Sie sich besser gleich wieder aus dem Kopf. Ich bin schließlich kein Diktier-Sklave!)

Was fehlt an dieser Stelle noch? Richtig: Hezké a veselé! Und čauky, mňauky!

*Schmidts Kater Lojzl
und sein Butler Hans-Jörg Schmidt*



Monatsgruß von Thomas Herwing

Die Wahrheit ist groß und das Geheimnis ist einzigartig, nicht weil es uns so geheimnisvoll bleibt, sondern weil es so verblüffend ist. Das Geheimnis ist die erstaunliche Erkenntnis, dass Gott zu einem Menschen aus Fleisch und Blut geworden ist. Das heißt zum Beispiel auch, dass der Ewige in eine Welt hineingeboren wurde, die von der Zeit bestimmt ist. Er, der Zeitlose, lebte im Bereich von Kalendern und Uhren.

Der Eine, der überall gegenwärtig ist, der an allen Orten gleichzeitig ist, beschränkt sich nun auf einen einzigen Ort wie Bethlehem oder Nazareth, Kapernaum oder Jerusalem. Es ist wunderbar, sich vorzustellen, dass der große Gott, der Himmel und Erde ausfüllt, sich selbst auf einen menschlichen Körper beschränkte. Wenn die Menschen Ihn ansahen, dann konnten sie mit Recht sagen: „In Ihm wohnt die Fülle der Gottheit leibhaftig.“

Das Geheimnis erinnert uns daran, dass der Schöpfer unsere Erde besucht hat und seine majestätische Stellung in der Ewigkeit „links liegen ließ“, um zu einem verwundbaren Menschen zu werden. Er kam aus dem Palast des Himmels in einen Stall hinein, in einen Schuppen, in eine Futterkrippe!

Der allmächtige Gott wurde ein hilfloses Kind. Es ist keine Übertreibung, wenn man sagt, dass der, den Maria in ihren Armen hielt, eigentlich Maria trug, denn Er ist der Erhalter und auch der Schöpfer aller Welt.

Der allwissende Gott ist die Quelle aller Weisheit und allen Wissens und doch lesen wir von ihm, dass Er als Kind zunahm an Weisheit und Verstand. Es ist fast undenkbar, dass der, dem alles gehört, in Sein eigenes Besitztum kam und nicht willkommen geheißen wur-

de. Es war kein Platz mehr da für Ihn in der Herberge. Die Welt erkannte Ihn nicht. Die Seinen nahmen Ihn nicht auf.

Der Herr kam in die Welt als ihr Diener. Der Herr der Herrlichkeit nahm einen ganz gewöhnlichen menschlichen Leib an. Der Herr des Lebens kam in die Welt, um hier zu sterben. Der Heilige kam in einen wahren Dschungel der Sünde. Der Eine, der unendlich hoch ist, kam uns unendlich nahe. Der, der die ganze Freude Seines Vaters war, und den die Engel anbeteten, musste Hunger und Durst leiden, Er war müde, als Er sich an den Jakobsbrunnen setzte, Er schlief in einem Boot auf dem See Genezareth, Er wanderte umher als ein heimatloser Fremder in der Welt, die Er doch mit den eigenen Händen geschaffen hatte. Er kam aus dem Reichtum in die bitterste Armut, Er hatte noch nicht einmal einen Platz, wo Er sein Haupt hinlegen konnte. Er arbeitete mit Seinen Händen. Er schlief sein Leben lang auf keiner Matratze. Er hatte niemals fließendes kaltes und warmes Wasser zur Verfügung oder die anderen Annehmlichkeiten, die wir für selbstverständlich halten.

Und alles das für dich und mich! O lasset uns anbeten, o lasset uns anbeten den König, den Herrn! Ihnen, liebe Leser, eine gesegnete Weihnachtszeit!

Im Strom der Zeit: Bösing

Das Gebiet der heutigen Stadt Bösing wird zum ersten Mal urkundlich erwähnt im Jahre 1208 als „terra Bozin“. In den darauffolgenden Jahren wandelte sich die Stadt nach der zweiten Welle deutscher Besiedlung Anfang des 16. Jahrhunderts von einer Grubensiedlung zu einer Weinbaustadt.

Die Bemühungen der Bürger der Stadt, für Bösing die Privilegien einer königlichen Freistadt zu erwerben, waren erfolgreich. Am 14. Juni 1647 erteilte König Ferdinand III. der Stadt dieses Privilegium. Im 17. und 18. Jahrhundert hatte die Stadt dann ihre größte Blütezeit, sie zählte zu den reichsten Städten des Königreichs Ungarn. Diese erfolgreiche Entwicklung beruhte auf der Produktion verschiedener Weinsorten hoher Qualität.

Nicht nur Weinstadt

Im 19. Jahrhundert entwickelte sich in der Stadt dann auch die In-

dustrie. Die erste Fabrik Ungarns zur Herstellung von Schwefelsäure entstand hier, später auch eine Fabrik zur Herstellung von Nadeln sowie eine große Ziegelei.

Im Jahre 1880 hatte Bösing 4 184 Einwohner, von denen waren 1 697 Deutsche. Fünfzig Jahre später gaben von 6 079 Personen 1 325 an, deutscher Nationalität zu sein. Im Jahre 1970 lebten in Bösing von 12 123 Einwohnern 8 Deutsche. Bei der Volkszählung 2011 haben von den 21 179 Einwohnern 37 Personen deutsche Nationalität angekreuzt.

Rastislav Filo



Die ehemalige Franz Deak-Gasse um 1910...



...und die heutige M. R. Štefánik Straße.

Ursprung, Sinn und Magie des Advents

Weihnachten steht vor der Tür. Aber wissen wir eigentlich, was da an die Türen unserer Herzen pocht und seine Ankunft verkündet? Obwohl Weihnachten in den meisten Fällen einen uralten Ursprung hat, überbrückt es dennoch meistens die Zeitschlucht, die wie eine Brücke einen herrlichen Weg zwischen Vergangenheit und Gegenwart in die weitgehendste Zukunft ebnet.

Nun möchten wir hierbei über einige uralte Sitten und Bräuche stutzig werden, die unsere Vorfahren noch in der Zeit unserer Großeltern oft strikt einhielten und auf die wir, in unserer übereilten Zeit zum eigenen Leidwesen ganz einfach häufig verzichten.

Zyklus vorchristlicher Feiertage

Es steht überhaupt nicht in Frage, dass schon unsere vorchristlichen Vorfahren große Verehrer der Mutter Natur waren. Wollten sie überleben, so mussten sie ihr ganzes Tun dem geheimnisvollen und unergründlichen Walten der Naturgewalten unterordnen.

Wenn sie die Zeit maßen (wenn eine Zeitmessung überhaupt in Frage kam), dann nur nach der Sonne, nach dem Mond oder aber nach dem Verhalten von Pflanzen und Tieren. Ursprünglich waren einzelne Monate des Jahres überhaupt nicht benannt, das Jahr teilte man ganz einfach in Frühling und Winter auf. Die Hauptrolle spielte dabei natürlich die Sonne – als geheimnisvolles Epizentrum dieses mythologischen Sonnensystems. Die Sonnenstellung bestimmte dabei auch den ganzen Verlauf frühreligiöser Feiertage und davon abgeleiteter Sitten und Bräuche unserer Vorfahren in einer festgesetzten Reihenfolge. So ergab sich ein Kalender daraus.

Ausgangspunkt für die Erstellung aller alten Kalender war die Wintersonnenwende, also die Zeit, wenn nach den längsten und dunkelsten Nächten die Lichtstärke allmählich zunimmt.

In der Zeit der Frühlings-Tagundnachtgleiche hat sich die Länge der Tage und die der Nächte einander genähert, die Sonne steigt höher und höher, wobei sie die Übermacht der Finsternis ganz überdeckt und am 24. Juni, das heißt zur Sommersonnenwende, ihren höchsten Himmelspunkt erreicht.

Von da an sinkt sie wieder bis zur Herbst-Tagundnachtgleiche. Die Sonne verliert dann wieder an Intensität, die Nächte werden länger, bis es wieder zur Wintersonnenwende kommt und der Kreislauf sich aufs Neue wiederholt. Jeder Grenzpunkt hat seine wichtigen, bestimmten Gottheiten geweihten Ereignisse, magische Rituale und Wahrsagerien sowie Feerriten.

Vom Heidentum zum Christentum

Das Christentum setzte den Anfang des neuen Jahres in die Mitte des Winters. Mit dem Antritt des neuen einheitlichen Kalenders, sei es der julianische oder der gregorianische, ergaben sich jedoch zunächst gewisse Diskrepanzen mit den Naturgesetzen und dementsprechenden Ritualen, Sitten und Bräuchen. Es sind zunächst Kollisionen und nachfolgend Überschneidungen und Durchdringungen

zwischen dem naturfeiernden und besingenden Heidentum und dem gewisse Heilige und ihre Taten ehrenden Christentum zustande gekommen.

Niemand kann leugnen, dass das Kirchenjahr sich auch nach dem Sonnenzyklus richtet. Die Sonne wurde bei ihrer Tages- und Nachtwanderung als Christussymbol betrachtet. Das Kirchenjahr beginnt vier Wochen vor Weihnachten (Advent), dessen Anfänge in den Ländern deutscher Zunge in die Zeit Karls des Großen fallen. Die Dauer des Advents war aber nicht immer gleich, sondern bewegte sich.

Erst im Laufe der Zeit entwickelte sich die Dauer des Advents zu vier Wochen. Papst Gregor der Große (590 – 604) legte diese Dauer auf vier Sonntage fest und infolgedessen wurde ihr Anfang selbst auf den nächstliegenden Sonntag um den 30. November statuiert – der erste Adventssonntag. Dafür steht auch der Adventskranz, der in den meisten Familien auf der ganzen Welt aufgestellt wird und dessen Erfinder der Theologe und Erzieher Johann Heinrich Wichern (1807 – 1880) war. Er ist also gar nicht so alt, wie man vermuten würde.

Auf die vierwöchige Adventszeit folgt also Weihnachten, das ungefähr in die Mitte der Wintersonnenwende fällt. Einst pflegte man diese Zeit als Sonnengeburt zu bezeichnen, auch Jesus Christus ist um Mitternacht der Wintersonnenwende geboren.

In der Adventszeit lebte das Gemeinvolk im tiefen Erwarten der Ankunft des Erlösers. Hochzeiten und Unterhaltungen waren tabu. Im Volksbrauch lebte die Vorstellung von in der Natur tobenden Kräften und Mächten, die man sogar mit verschiedenen Verkleidungen und Zaubermitteln zu verjagen versuchte. Auch die Jahreszeiten wandelten sich von alten Heidenzeiten wie Frühling, Sommer, Herbst und Winter in Advent, Weihnachten, Zeit bis zur Erscheinung des Herrn, Fastenzeit, Ostern und Pfingsten um.

Die Ankunft erwartend

Der Advent wird als Zeit der Erwartung des ankommenden erlösenden Lichtes betrachtet, das den ihr Unwesen treibenden Mächten der Finsternis ein Ende setzt. Schließlich stammt ja das Wort selbst vom lateinischen „adventus“ ab, was letztendlich „Ankunft“ heißt.

Ankunft des Lichtes, das Jahr für Jahr immer wieder zu und in uns heimkehrt, um das Feuer des Glaubens und aus ihm strahlende Liebe und Hoffnung in unseren Herzen zu entfachen. So hoffen wir darauf, im Vertrauen auf die Ankunft des Erlösers mit allen unseren Lieben und Bekannten bald ein frohes Weihnachtsfest feiern zu können.

Oswald Liptak



Magie und Merkmale der Weihnachtszeit

Nun ist diese unvergleichbare, herzergreifende Zeit unserer inneren Wiedergeburt wieder da. Diese Zeit mit all dem Magischen und Zauberhaften, das in jedermanns Herzen ein symbolisches Bethlehem entfacht. Endlich sind wir angekommen in der mit Sehnsucht erwarteten Weihnachtszeit.

Als Grundlage des christlichen Weihnachtens gilt die biblische Geschichte von der Geburt des Erlösers und das Feiern dieses einzigartigen Ereignisses. Die Kirche setzte den 25. Dezember als Tag der Geburt des Herrn fest, was auch mit der Verknüpfung der Geburt Christi mit der Sonnensymbolik früherer Religionen zusammenhing. Davon leiteten sich Sitten und Bräuche der meisten Weihnachtsmerkmale ab, deren Pflege häufig bis heute erhalten blieb. Leider ist das schon keine Selbstverständlichkeit mehr.

Krippe verbildlicht Geburt Jesu

Eine solche war zum Beispiel einst die Weihnachtskrippe. Diese durfte in keinem christlichen Haushalt fehlen. Meistens handelte es sich um selbst zusammengebastelte und in einem Bild zusammengefügte Figurinen, wobei diese die Geburt Jesu darstellten.

Als Dekoration mit religiösem Hintergrund durften natürlich die Drei Könige zusammen mit dem Hintergrund eines mit Flügeln über der Krippe herumflatternden Engels und einem Bethlehem-Stern nicht fehlen. Hinzu kam die Inschrift: „Friede den Menschen guten Willens“. Was für ein Paradox im Zusammenhang mit dem Ort, wo sich dieses Städtchen befindet!

Die Kleinstadt Bethlehem liegt in Israel, also im Staat des Volkes Judas und ist als Geburtsort Jesu Christi und des Königs David zugleich bekannt. Die ersten Christen ließen an dem Platz, wo der Erlöser geboren worden war, eine kleine Kapelle errichten. Der römische Kaiser Hadrian ließ aber an demselben Ort einen dem heidnischen Gott Adonis geweihten Tempel erbauen, um die Christen zu vertreiben.

Es war erst Helena, die Mutter des christenfreundlichen Kaisers Konstantin dem Großen, die an demselben Ort den großen Tempel der Geburt des Herrn erbauen ließ. Aber nun sind wir vom malerischen Bethlehem unserer Kinderzeit woanders angelangt. Lassen sie uns weitere heute kaum wegzu-denkende Weihnachtsmerkmale näher betrachten.

Das Symbol des Weihnachtsbaums

Der Weihnachtsbaum beispielsweise ziert auch die Hausstuben unserer Vorfahren. Woher kommt aber dieser Brauch und was symbolisierte er ursprünglich?

Einige Forscher gehen dabei sehr weit zurück, nämlich in die vorchristliche Zeit der alten Germanen und vergleichen ihn mit der mythischen Esche Yggdrasil. Andere behaupten, dass es sich dabei um die symbolische Darstellung des heiligen Baumes des germanischen Gottes Wotan handelt. In der Literatur ist auch oft angeführt, dass



der Weihnachtsbaum auf das Julfest der alten Germanen zurückgehe. Die immergrünen Zweige der Tanne als Symbol ewiger Lebenskraft mögen die Germanen schon verehrt haben, ebenso wie sie auch zur Zeit der Wintersonnenwende grüne Tannenzweige auf öffentliche Plätze und vor die Gehöfte gelegt hatten. Aber damit ist die Kultur des Weihnachtsbaums noch weit nicht begründet.

Die Geschichte des Weihnachtsbaums stammt allem Anschein nach aus Deutschland. Als ältester Beleg für einen grünen, beleuchteten Tannenbaum gilt der Eintrag in der Bremer Zunftchronik aus dem Jahre 1570. Dieser stammt aus dem Leben der städtischen Handwerker, dessen Mitglieder sich in Zünfte organisierten. Dabei ging es um einen kleinen, mit Datteln, Äpfeln, Nüssen, Süßigkeiten, Papierblümchen und Brezeln geschmückten Tannenbaum. Der wurde innerhalb des Zunftgebäudes aufgestellt, die Kinder einzelner Zunftmeister hatte man dazu eingeladen. Die Kinder durften ihn zu Weihnachten abschütteln und die Leckereien verzehren. Auch in Basel zogen 1597 die Schneider- und Schustergesellen mit einem Baum voller Käse und Äpfel in der Stadt umher, bis sie schließlich in ihrer Herberge blieben und alle übrigen Leckereien vernaschten.

Dieser Brauch machte in sämtlichen Städten Deutschlands Schule und fasste daraufhin in Europa und der ganzen Welt Fuß – in den Häusern und Herzen aller Menschen guten Willens.

Ausbreitung der Baumtradition

In Böhmen beispielsweise existiert die erste schriftliche Erwähnung darüber erst aus dem Jahre 1851. In Berichten nennt der Schriftsteller Václav Krolmus die besprochene Tanne „Christenbaum“. Der Brauch ist von den Zünften danach in die Familien übergegan-

gen. Aber nicht nur die Zunfthäuser waren die Geburtsstätten des Weihnachtsbaumes und seiner Verbreitung.

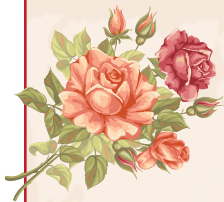
Es standen in erheblichem Maße auch die Protestanten dahinter, nämlich die Anhänger der Lehre Martin Luthers. Gerade die Protestanten haben eine hohe Bescheidenheit bei der Schmückung der Kirchen eingeführt. Noch für etwas Anderes können alle Kinder Martin Luther und dem ganzen Protestantismus dankbar sein: für die Weihnachtsgeschenke. Diese haben gerade die Protestanten eingeführt und zwar als Motivation und Belohnung für die Einhaltung des vorweihnachtlichen Fastens.

Im 17. und 18. Jahrhundert verzeichnete der Brauch mit dem geschmückten Baum einen Siegeszug und gelangte so Anfang des 18. Jahrhunderts auch nach Wien. Hohe Beamte und Wohlhabende übernahmen die neue Mode und Bürger ließen sich wiederum von ihnen inspirieren. Nach und nach schmückten die Bäumchen zu Weihnachten auch Bürger, die keine „Lutheraner“ waren. Und wenn nun Wien den Weihnachtsbaum hatte, so war es nur noch ein kleiner Schritt bis er auch in Preßburg und anderen Städten der Slowakei zu finden war.

Weihnachten in Konsumzeiten

Während der ganzen Geschichte der Weihnachtsfeiertage verbindet sich das Geistliche mit dem Materiellen, das Weltliche mit dem Heiligem. Ob Weihnachten heute weiterhin eine Gelegenheit sein sollte, die eigene Kaufkraft zu demonstrieren, bleibt jedem selbst überlassen, der sein Herz am rechten Fleck hat. Denn auch Weihnachten und deren Merkmale sind schließlich Herzensangelegenheiten. Man betet schließlich auch mit Herz und Hand. Eine frohe Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

Oswald Lipták



Wir gratulieren



Region I. Pressburg

gratuliert Rosa Bucala geb. Slezáková zum 89., Dagmar Boušková zum 69., Johann Badura zum 92., Ing. Horst Čapák zum 68., Ing. Peter Cupaník zum 45., Ing. Jana Floreánová zum 41., Mária Gschwindtová zum 89., Anna Hartmannová zum 82., RNDr. Mária Koňakovská zum 84., Ingeborg Kuchtová geb. Thale zum 86., Kristina Manáková zum 68., Ing. Otokar Nápravník zum 68., Ing. Rudolf Posch zum 61., Edith Tomko geb. Šimkovič zum 88., Rosa Vilinová geb. Kováč zum 89., Ing. Ivan Vrabel zum 76., Stanislav Žlnay zum 32. und JUDr. Ján Falis zum 42. Geburtstag. Von ganzem Herzen wünschen wir alles Gute, viel Gesundheit und Zufriedenheit in den kommenden Jahren!

Region II. Hauerland

• Die OG des KDVs in Tužina/Schmiedshau gratuliert Jozef Gross zum 89., Kornelia Richterová zum 82., Elisabeth Šovčíková zum 82., Marián Galus zum 65., Daniela Lileková zum 52., Ing. Andrea Šovčíková zum 50., Eva Greschnerová zum 49. und Pavel Filkorn zum 49. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit und Zufriedenheit in den kommenden Jahren.

• Die OG des KDVs in Horná Štubňa/Ober-Stuben gratuliert Ludovít Frindt zum 55., Hilda Gregorová zum 69., Martina Plevková zum 36., Anna Raffajová (Turz-Sankt Martin) zum 79., Edita Sásiková zum 41., Radomír Sklenár zum 63., Anna Smolenová zum 74., Gabriela Talafúsová zum 56., Štefan Weiss zum 80., Kristína Weissová zum 76. und Erika Žiaková zum 79. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit und Gottes Segen im Kreise Ihrer Liebsten!

• Die OG des KDVs in Handlová/Krickerhau gratuliert Ladislav Sombathy zum 96., Sidónia Chovancová zum 80., Hilda Fabianová zum 76., Mária Nieburová zum 71., Eva Vicenová zum 64., Anna Bartalská zum 58. und Arpád Koszta zum 38. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit, Gottes Segen und Freude in den weiteren Jahren.

• Die OG des KDVs in Kľačno/Gaidel gratuliert Juraj Solčány zum 53., Viliam Solčány zum 52. und Katarína Janovcová zum 46. Geburtstag. Viel Glück, Mut, Zufriedenheit für eure ganze Lebenszeit, möge euer Geburtstag und jeder weitere Tag gefüllt sein mit dem Gefühl der Liebe und dass wir an euch denken. Von Herzen eure Gaidler.

• Die OG des KDVs in Turček/Oberturz gratuliert Erika Roháčová zum 79., Vincent Wágner zum 64., Valéria Gajdošová zum 57., Ľubomír Stračina zum 56. und Igor Gajdoš zum 54. Geburtstag. Wir wünschen viel Glück bei bester Gesundheit und Zufriedenheit mit Gottes Segen in den weiteren Lebensjahren.

• Die OG des KDVs in Malinová/Zeche gratuliert Adriana Elischerová zum 50., Eva Elischerová zum 67., Lýdia Šemrincová zum 67., Anna Fazekášová zum 59., Rudolf Richter zum 49. und Renáta Elischerová zum 28. Geburtstag. Von ganzem Herzen wünschen wir alles Gute, viel Gesundheit und Zufriedenheit in den weiteren Jahren.

• Die OG des KDVs in Kunešov/Kuneschhau gratuliert Júlia Hrmová zum 86., Terézia Oswaldová zum 70., Anna Neuschlová zum 60. und Doc. Ing. Jozef Vaský zum 64. Geburtstag. Wir wünschen viel Gesundheit, Glück und Freude im Kreise der Familie.

• Die OG des KDVs in Nitrianske Pravno/Deutsch-Proben gratuliert Izolda Haragová zum 77., Ľubomír Gross d. Ä. zum 75., Mária Paleschová zum 71., Peter Grom zum 45., Ulrike Šverčíková zum 43. und Peter Znášik zum 38. Von ganzem Herzen wünschen wir viel Gesundheit, Glück und Gottes Segen im Kreise der Liebsten.

• Die OG des KDVs in Janova Lehota/Drexlerhau gratuliert Eva Stangová zum 81., Anna Stredáková zum 79., Rozália Hazuchová zum 71., Milan Vlček zum 60., Štefan Legiň zum 58., Jozef Müller zum 39. und Petra Legiňová zum 34. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit, Gottes Segen und Freude im Kreise der Familie.

• Die OG des KDVs in Krahule/Blaufuss gratuliert Mária Vahlandtová zum 55. und Ingrid Paulovičová zum 54. Geburtstag.

Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit, Glück und Gottes Segen in den kommenden Jahren.

Region III. Oberzips

• Die OG des KDVs in Spišská Nová Ves/Zipser Neudorf gratuliert Krista Užiková zum 87., PhDr. Astrid Kostolníková zum 76., Larisa Tarovská zum 58. und Mgr. Dana Muránská zum 48. Geburtstag. Wir wünschen Gesundheit und viel Freude im Kreise Ihrer Liebsten.

• Die OG des KDVs in Poprad/Deutschendorf gratuliert Kurt Simonis zum 87., Elisabeth Cibák zum 85., Karl-Heinz Sieberer zum 76., Dagmar Krullová zum 75., Ing. Lýdia Jančeková zum 73., Franzi Kovalčík zum 71. und Milena Májovská zum 65. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit, Glück und Gottes Segen und noch viele schöne Tage im Kreise der Familie.

• Die OG des KDVs in Kežmarok/Kesmark gratuliert Laura Jurek zum 97., Herbert Ohly aus Weilburg in Deutschland zum 83., Margita Rošková zum 79. und Eva Kissová zum 72. Geburtstag. Wir wünschen viel Gesundheit, viel Liebe und alles Beste für die kommenden Lebensjahre.



Erika und Josef Keiling aus Deutschland feiern am 24. Dezember 2019 ihre Diamantene Hochzeit. Ihr geht nun seit über 60 Jahren gemeinsam durchs Leben. Dazu möchten wir euch feierlich gratulieren. Wir wünschen euch Glück, Gesundheit und Zufriedenheit – die drei Dinge, die euch während der 60 Ehejahre begleitet haben.

• Die OG des KDVs in Chmeľnica/Hopgarten gratuliert Maria Faba zum 83., Stefan Rindos zum 72., Maria Karas zum 65., Stefan Setlak zum 65. und Andreas

Chlebak zum 63. Geburtstag. Viel Glück und Gesundheit für euch alle, ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr 2020 wünscht allen Mitgliedern die Ortsgemeinde Hoppgarten!

Region IV. Unterzips

- Die OG des KDV in Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel an der Göllnitz gratuliert Ladislav Kujnisch zum 88., Irena Kluknavská zum 85., Ladislav Mindár zum 62., Erika König zum 61., Ladislav Müller zum 58., Eva Müller zum 54., Walter Müller zum 53., Oľga Rusnáková zum 51. und Richard Gužák zum 48. Wir wünschen von ganzem Herzen alles Gute bei bester Gesundheit, viel Glück und Gottes Segen für die kommenden Jahre.
- Die OG des KDV in Dobšiná/Dobschau gratuliert Michal Oravec zum 72., Ing. Michal Neubauer zum 67. und Juraj Karika zum 34. Geburtstag. Auf Ihrem weiteren Lebensweg alles Gute, Gesundheit, Glück und Zufriedenheit.
- Die OG des KDV in Gelnica/Göllnitz gratuliert Erika Dromblikovičová zum 63. Geburtstag. Viel Glück, Gesundheit und Freude im Kreise der Liebsten.
- Die OG des KDV in Smolnícka Huta/Schmölnitz Hütte gratuliert Eva Slovinská zum 75., František Kropmásky zum 72., Mária Topitzerová zum 68. und Blanka Čechová zum 44. Geburtstag. Jeder, der

sich die Fähigkeiten erhält, Schönes zu erkennen, wird nie alt werden! Wir wünschen euch zum Geburtstag: heitere Tage, frohe Stunden, viel Erfolg mit Glück verbunden, Gesundheit und zu allen Zeiten möge Gottes Segen euch begleiten.

- Die OG des KDV in Smolník/Schmölnitz gratuliert Eva Fritšová zum 72., Mária Vasilcová zum 61. und Ján Franko zum 57. Geburtstag. Wir wünschen von ganzem Herzen alles Gute, Glück, Gesundheit Gottes Segen und Zufriedenheit in den weiteren Jahren.
- Die OG des KDV in Švedlár/Schwedler gratuliert Linda Patz zum 77., Eva Končíková zum 55., Ivana Ogurčáková (Altwasser) zum 45., Mgr. Katarína Pavorisová Binder zum 30. und Barbora Pavorisová zum 20. Geburtstag. Gesundheit, Glück und Wohlergehen, damit soll es auch im nächsten Lebensjahr gut weitergehen. Ein Jahr vorwärts, nicht zurück, zum Geburtstag wünschen wir viel Glück.

Region V. Bodvatal

- Die OG des KDV in Medzev/Metzenseifen gratuliert Slavomíra Bordiga zum 30., Dagmar Hofmann zum 47., Karin Ivančík zum 35., Dr. Kristína Jaško zum 42., Mgr. Adriana Pöhm zum 48., Etela Schürger zum 67., Erika Meder zum 21., Veronika Štark zum 20. und Jozef Frantz zum 19. Geburtstag. Nehmt jedes neue Lebensjahr als

bestes eures Lebens wahr, nur frohe Tage soll es geben, Gesundheit, Glück und ein langes Leben.

- Die OG des KDV in Vyšný Medzev/Ober-Metzenseifen gratuliert Eva Mederová zum 81., Maria Eiben zum 74., Alžbeta Brnčalová zum 73. und Ing. Ján Ivan zum 42. Geburtstag. Wieder ist ein Jahr vorbei, jeder Wunsch soll erfüllt nun sein. Schau nach vorne, nie zurück, das bringt viel Lebensfreude und erwünschtes Glück.
- Die OG des KDV in Košice/Kaschau gratuliert Valéria Fritšová zum 79., Júlia Jakabová zum 79., Waltraud Schwarz zum 77., Ing. Mária Šušková zum 70., Štefan Thuroczy zum 70., Danica Pisková zum 66., Valéria Šefarová zum 66., Lucia Urbančoková zum 44. und MUDr. Dagmar Buzeková zum 41. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit, Erfolg und Zufriedenheit in den kommenden Jahren.

In stiller Trauer



Die OG des KDV in Schwedler verabschiedete sich voller Trauer von ihrem langjährigen Mitglied und Sängerin des Chores Schbaadla Frau **Matilda JAVORKOVÁ** die uns kurz vor ihrem 86. Lebensjahr für immer verlassen hat. Unsere Herzen sind voller Trauer. Gott gebe ihr die ewige Ruhe.

Ankündigung

Aufgrund der Europäischen Datenschutz-Grundverordnung können wir ab Januar 2020 nur noch Glückwünsche abdrucken, die mit ausdrücklichem Einverständnis der betroffenen Personen veröffentlicht werden. Bitte holen Sie künftig in Ihrer Ortsgruppe das Einverständnis der jeweiligen Personen ein. Ihre Gratulationswünsche schicken Sie bitte an karpatenblatt@gmail.com.

Trauer um Ľudmila Rosenbergerová

Als Gott sah, dass der Weg zu lang, der Hügel zu steil und das Atmen zu schwer wurde, legte er den Arm um Ľudmila und sprach: Komm heim. Am 8. November 2019 erreichte uns in Janova Lehota/Drexlerhau eine traurige Nachricht. Im Alter von 72 Jahren verließ uns Frau Ľudmila Rosenbergerová für immer.



Seit der Gründung war sie Mitglied des Karpatendeutschen Vereins. Im Rahmen der Ortsgemeinschaft Janova Lehota/Drexlerhau war sie als Kassiererin tätig. Die letzte große Veranstaltung, bei der sie mitmachte, war das Hauerlandfest im

Jahre 2017. Aus gesundheitlichen Gründen musste sie sich dann zurückziehen. Mit gutem Rat war sie jedoch bei dem Vereinsleben bis zu den letzten Tagen dabei. Die Trauerfeier fand am 15. November 2019 in Deutschland statt. Die Urne wird

in Janova Lehota/Drexlerhau beigesetzt. Gott gebe ihr die ewige Ruh! Vičnaja jej pamiat!

Ida Karásková
OG Janova Lehota/Drexlerhau

Neujahrswunsch aus der Zips*

Christ a gut naj Joa,
pessa bi es alte boa.
Hentan Ohm schat's anfoa,
met gekrausltn Hoa.

Metten om Tesch,
steht a geprotene Fesch,
dapei a Pecha Bein,
daß de Fraa ond da Harr
solln losteg sein.

A zbe Kreiza en de Hant,
a Steck Kuch'n fa de Zänt.
Nech loßt's mich lang stehn,
ich muß noch a Heisl beita geh'n.

Christ ein gutes neues Jahr,
besser wie das alte war.
Hinter dem Ofen schaut's hervor
mit gekräuselten Haar.

Mitten am Tisch
steht ein gebratener Fisch,
dabei ein Glas Wein,
dass die Frau und der Herr
sollen lustig sein.

Ein zwei Kreuzer in die Hände,
ein Stück Kuchen für die Zähne.
Nicht lasst mich lange steh'n
ich muss noch ein Häuschen weiter geh'n.

* Aus Band 3 der ZIPSER TRILOGIE „Franz Rich-
weis und Ladislaus Müller. Zwei Mantaken da-
zähl'n“ (erscheint 2020 im Verlag VIVIT Kesmark)



Liebe Leserin, lieber Leser,



das Jahr 2019 geht zu Ende. Bei dieser wiederkehrenden Gelegen-
heit bemerken wir in der Redaktion des Karpatenblattes am besten,
wie schnell ein Jahr vorüberzieht. Es scheint uns wie gestern, dass
wir die Januar-Ausgabe mit der evangelischen Kirche von Oberufer
auf dem Titelbild vorbereitet haben. Auf den 288 gedruckten Seiten
des Karpatenblattes, davon waren 48 Seiten Jugendblatt, kann man
mit Freude sehen, dass auch dieses Jahr ein Jahr war, in dem unse-
re Mitglieder und Helfer wieder einmal viel getan und einen Beitrag
zum Gelingen des Vereinslebens geleistet haben. Vieles haben wir in
diesem Jahr auf den Weg gebracht, erlebt und miteinander geteilt,
wir haben uns gegenseitig gestützt, wir haben uns viel Freude ge-
schenkt. Und so ist es richtig, so soll es auch weiterhin sein.

Im nächsten Jahr werden 30 Jahre seit der Vereinsgründung ver-
gangen sein. Gemeinsam sind wir in den 30 Jahren grau geworden.
Stolz können wir sagen, dass unser Karpatendeutscher Verein auf
unterschiedlichen Gebieten in unserer Heimat zahlreiche sichtbare
Spuren hinterlassen und bei den Bürgern Interesse an den Karpaten-
deutschen geweckt hat. Allen, die die Treue zu unserem Verein bis
heute bewahrt haben, gebührt große Achtung.

Das bevorstehende Weihnachtsfest und der Jahreswechsel bie-
ten mir eine gute Möglichkeit, den Mitarbeitern und Gönnern einmal
„Danke“ zu sagen. Mein besonderer Dank geht in der ersten Reihe
an alle unsere Mitglieder, die unseren Verein in irgendeiner Form un-
terstützen. Ein großer Dank gebührt den Vorsitzenden der Ortsge-
meinden und Regionalvorsitzenden für unseren Zusammenhalt. Dan-
ke auch für das verstärkte Engagement unserer Jugend. Unserem
Karpatenblatt hat unsere Chefredakteurin vor fünf Jahren ein neues
Gesicht verliehen. Wir freuen uns, dass sie ihre journalistischen Er-
fahrungen und viele neue Ideen in unserem Monatsblatt zum Aus-
druck gebracht hat.

An diese Stelle ist es auch nötig, sich bei allen Autoren der Beiträ-
ge zu bedanken. Ohne diese Zusammenarbeit wäre die Herausgabe
des Karpatenblattes unmöglich. Großen Dank verdienen auch die
Mitarbeiterinnen des Vereinsbüros. Ohne ihren Einsatz wäre unsere
Tätigkeit im bisherigen Umfang nicht möglich.

Liebe Vereinsmitglieder, Mitarbeiter und Freunde, im Namen der
Vereinsleitung wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest
und ein glückliches kommendes Jahr 2020!

Ihr

Ondrej Pöss

KARPATENBLATT, mesačník Nemcov na Slovensku. Realizované s finančnou podporou Fondu na podporu kultúry národnostných menšín.

Vydavateľ: Karpatskonemecký spolok, Lichardova 20, 040 01 Košice, IČO 17 083 664 • E-mail: kdvd@kdvd.sk

Roč.: 28. • Číslo: 327 • Uzavierka do 5. každého mesiaca • Dátum vydania: 15.12.2019

ISSN - 1336-0736 • Evidenčné číslo: 3095/09 • Náklad: 2000 výtlačkov

Korešpondenčná adresa redakcie: Redakcia Karpatenblatt, Lichardova 20, 040 01 Košice

Tel./Fax: +421-55-622 41 45 • E-mail: karpatenblatt@gmail.com • Web: www.karpatenblatt.sk • IBAN: SK89 1100 0000 0026 2801 6701 • BIC: TATRSKBX

Šéfredaktor: Katrin Litschko M. A. • Predseda redakčnej rady: Dr. Ondrej Pöss, CSc. • Grafika a pre-press: Beki Design, s. r. o., Košice • Nepredajné

